Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

16.10.1940 (No. 244)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412758

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 244 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 16. Oktober 1940 | 10. Jahrgang

Täglich neue deutsche Angriffe in unverminderter Stärke

Luftweg nach London freigekämpft

Unwiderstehlich machen die deutschen Jagdverbände unseren Bombern die Bahn zu ihren Zielen frei

31 Engländer abgeschossen

Deutsche Luftherrschaft in heftigen Kämpfen bestätigt

Berlin, 16. Oktober

Am Dienstag setzte die deutsche Luftwaffe ihre Bombenangriffe auf die britische Hauptstadt in unverminderter Stärke fort. Sie erzielten an mehreren Stellen starke Brand- und Gebäudeschäden. Den Angreifern stellten sich an verschiedenen Orten im Südosten Englands, wie über London selbst, Jagdfliegerverbände der englischen Luftwaffe entgegen. Es kam zu heftigen Luftkämpfen zwischen diesen und unseren Jägern, die den Weg unserer Kampfflieger nach London frei kämpften. Im Verlauf dieser Kampfhandlungen schossen unsere Jagdverbände 31 feindliche Flugzeuge ab, während sie selber nur fünf Maschinen verloren.

Täglich bestätigen die deutschen Meldungen die Darstellung, die kürzlich Hauptmann Wick, einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger, gegeben hat: Die britische Luftabwehr vermag den stürmischen Angriffen der deutschen Jäger keinerlei aussichtsreichen Widerstand mehr entgegenzusetzen, die Briten sind in die hoffnungslose Unterlegenheit gedrängt, und die britische Hauptstadt muß die Wucht der deutschen Bomben infolgedessen immer nachhaltiger spüren. Auch die Flakabwehr kann unsere Kampfflugzeuge nicht hindern, in immer dichteren und schneller aufeinander folgenden Wellen über das Häusermeer Londons dahinzubrausen und die lebenswichtigen Zentren Großbritanniens zu zerschmettern. Wenn aber die Briten über das Grauen, das über sie gekommen ist, jammern und schreien, so gibt es dafür nur eine Antwort: Sie selbst sind schuld! Denn sie haben gewünscht und geduldet, daß ihre Plutokratenkaste Deutschland ohne jeden Anlaß den Vernichtungskrieg erklärte, ja sie haben die Verschärfung des Krieges gewollt und haben es gefordert und bejubelt, daß die RAF. den „Krieg" gegen deutsche Kinder, Frauen und Kranke eröffnet hat und täglich fortsetzt, daß sie Krankenhäuser, Kirchen, Kinderspielplätze und Friedhöfe systematisch bombardiert. Nun erlebt England die deutsche Vergeltung — die Ausradierung Londons ist im Gange. Englands Schuld!

Das Herz in der Hose

Churchills Kriegsziel: „. . . den Krieg überleben!"

Wilhelmshaven, 16. Oktober

Daß der Kriegsverbrecher Churchill — so sehr er sich auch mit Hilfe seines Lügenpropagandaapparates nach außen hin in der Rolle des Optimisten (sprich: Illusionisten) beweihräuchern läßt — in Wirklichkeit unter den hämmernden Schlägen der deutschen Luftwaffe immer kleinlauter wird, bewies sein gestriges Auftreten vor dem englischen Unterhaus. Er hatte dort eine Anfrage wegen der britischen Kriegsziele zu beantworten, und bei der Antwort passierte es dem sonst so vielgewandten und aalglatten Wortverdreher, daß er nervös und verärgert herausplatzte, er glaube nicht, daß jemand der Meinung sei, England führe diesen Krieg lediglich, um den Vorkriegszustand aufrechtzuerhalten, sondern:

„Wir kämpfen in diesem Kriege auch, um ihn zu überleben!"

Das ist ein Satz, der beinahe ebenso einschlägt wie eine dicke deutsche Bombe! Churchill kämpft, „um den Krieg zu überleben", d. h. er hat die schlimmste Sorge, daß er, daß England den Krieg nicht überlebt!! Diese Erkenntnis ist ihm also durch die deutschen Schläge — angefangen mit der blitzartigen Niederwerfung Polens, fortgesetzt mit der Besetzung der norwegischen, dänischen, holländischen und belgischen Küste, gekrönt mit der Zerschmetterung Frankreichs und jetzt der fürchterlichen Zerhämmerung der britischen Insel — langsam aber sicher beigebracht worden!!! England muß kämpfen, damit es diesen Krieg überlebe —

denselben Krieg, den die Londoner Plutokraten frivol vom Zaune brachen, um Deutschland zu vernichten

und den sie sich als militärischen Spaziergang zum Westwall vorstellten, um dort „die Wäsche der Tommies aufhängen" zu können! So klein also ist Mr. Churchill geworden! Eine saftigere Ohrfeige für seinen eigenen Illusionsschwindel konnte er sich selbst kaum verabreichen — so gehen ihm bereits die Nerven durch!

Auch was Churchill sonst noch gestern im Unterhause von sich gab — es ging, wie gesagt, um die Frage der britischen Kriegsziele! —, war mehr als aufschlußreich. „Ich glaube", so meinte er, „daß wir uns in große Gefahr begeben, wenn wir über diesen Punkt Erklärungen abgeben, die nicht sehr allgemeinen Charakters sind. Wir würden doch nur finden, daß über diesen Punkt die verschiedenartigsten Auffassungen bestehen."

Daß an diesen „verschiedenartigen Auffassungen" die deutsche Luftwaffe ein gut Teil „Schuld" tragen dürfte, ist kaum zu bezweifeln. Früher pflegte Churchill weniger Bedenken zu tragen, sein Kriegsziel der Vernichtung Deutschlands hinauszuposaunen.

Heute ist ihm das Herz in die Hose gerutscht

und er schielt beklommen nach Kanada — — und ist sich doch offenbar keineswegs ganz sicher, ob er als Ueberlebender dieses Krieges das rettende Gestade des amerikanischen Kontinents erreichen wird.

Sic transit gloria Britanniae — oder: So fürchterlich erbleicht Britanniens Stern! —ei—.

*

Ohne uns – kein Krieg

Unter der Ueberschrift „Wahre Geschichten über diesen Krieg" bringt der Londoner „Daily Herald" folgendes Erlebnis:

In einem überfüllten Zug saß ein junger Mann in tadellosem Straßenanzug in der Ecke eines Abteils 1. Klasse, während ein Pilot der RAF. auf dem Gang stehen mußte. Dies ärgerte einen älteren Mann sehr, der schließlich protestierte: „Sie sollten selbst in der Armee sein. Als ich jung war, war ich stolz darauf, zu dienen. Krieg ist doch etwas Schönes." Der junge Mann erwiderte:

„Sie verkennen die Sachlage. Ich arbeite im Außenministerium. Ohne uns würde es ja nicht einmal den Krieg geben."

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Torpedoboote vernichteten drei feindliche U-Boot-Jäger

U-Boote versenkten 36 000 BRT. – Feuersbrünste beiderseits der Themse Volltreffer auf Flugplatz – Truppenlager aus niedrigster Höhe angegriffen

Berlin, 16. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Dienstag bekannt:

Ein Unterseeboot vernichtete aus einem Geleitzug heraus zwei feindliche Tankdampfer von zusammen 20 000 BRT. und beschädigte einen weiteren Dampfer schwer. Ein zweites Unterseeboot versenkte das bewaffnete britische Handelsschiff „Devonshire" mit 11 275 BRT., ein drittes einen bewaffneten Handelsdampfer von 4900 BRT.

Bei einem Vorstoß von Torpedobootsstreitkräften gegen die britische Kanalküste wurden vor einigen Tagen zwei feindliche Unterseebootsjäger und zwei kleinere Handelsschiffe vernichtet und 40 Engländer gefangen eingebracht.

London wurde im Laufe des gestrigen Tages mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die Wirkung der Tagesangriffe wurde durch Nachtangriffe weiter verstärkt. Im Raum zwischen Hyde-Park und India-Docks entstanden nach schweren Explosionen und Stichflammen beiderseits der Themse große Feuersbrünste, die rasch um sich griffen und durch ihre Rauchentwicklung die sonst gute Erdsicht erheblich erschwerten. Nördlich London zerstörten Volltreffer Hallen und Unterkünfte eines Flugplatzes. Andere Kampffliegereinheiten griffen ein Truppenlager in Südengland aus niedrigster Höhe an. Die hier in Baracken und Unterkünften hervorgerufenen Brände waren auf dem Rückflug bis zur Mitte des Kanals zu beobachten. Auch Bahnanlagen in Süd- und Mittelengland wurden mit Bomben teilweise schwersten Kalibers belegt.

Der Feind flog wie üblich erst bei Dunkelheit nach Deutschland und in die besetzten Gebiete ein. Er begegnete dabei wirkungsvolle Abwehr durch Nachtjäger und Flakartillerie. Die abgeworfenen Bomben richteten geringen Sachschaden lediglich an nichtmilitärischen Gebäuden und Anlagen an. Ebenso sind Verluste nur unter der Zivilbevölkerung eingetreten. Das Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin wurde in seinen ausgedehnten, durch das Rote Kreuz gekennzeichneten Anlagen durch Sprengbomben getroffen.

Besonders stark waren die Zerstörungen, die britische Bombenflugzeuge in den letzten Tagen in der französischen Hafenstadt Le Havre und auf holländischem Gebiet anrichteten. Zahlreiche Gebäude wurden durch Brände zerstört, so daß Teile der Zivilbevölkerung obdachlos wurden.

Der Gegner verlor gestern insgesamt 6 Flugzeuge, von denen drei durch Nachtjäger abgeschossen wurden. Ein kleines Hafenschutzboot schoß an der Kanalküste ein feindliches Flugzeug ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Keine Trübung der Beziehungen zwischen Berlin und Moskau

Moskau, 16. Oktober

Ein neuer plumper Versuch der britischen Kriegshetzer, die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu trüben, hat von sowjetamtlicher Seite die gebührende Abfuhr erhalten. Die Agentur Taß verbreitet folgendes Dementi:

„Die Nachrichtenagentur Reuter hat eine Information des „Daily Telegraph" und der „Morningpost" verbreitet, wonach gegenwärtig zwischen Großbritannien, der Türkei, der Sowjetunion, Jugoslawien und Griechenland Besprechungen über die Ausdehnung Deutschlands nach Osten geführt werden. Taß ist bevollmächtigt, zu erklären, daß diese Information nicht der Wirklichkeit entspricht und eine phantastische Erfindung des „Daily Telegraph" und der „Morningpost" ist."

Das hat das britische Volk Churchill zu verdanken!

Verstört, ohne Obdach, Tag für Tag ohne warmes Essen

Die Hölle von London wird immer unerträglicher/Immer mehr hochexplosive Bomben mit fürchterlicher Wirkung

Berlin, 16. Oktober

Wenn London geglaubt hat, daß die Wucht der Schläge der deutschen Luftwaffe mit der Zeit nachlassen würde, so sieht man sich in dieser Hinsicht arg enttäuscht. Nicht nur, daß die Wirkung der deutschen Luftaktionen immer stärker wird, auch die Angriffswellen folgen immer dichter aufeinander. Trotz stärkster Flakabwehr jagen die deutschen Bomber über das Häusermeer Londons, um mit fürchterlichster Wirkung ihre hochexplosiven Bomben abzuwerfen.

Wie häufig jetzt eine deutsche Welle der anderen folgt, ist unschwer daraus zu erkennen, daß London bereits am Dienstagvormittag fünf Luftangriffe auf Südengland melden mußte. Ein Kino und verschiedene andere Gebäude hätten Volltreffer erhalten. Am Montag wurden insgesamt 40 Bezirke Großlondons Opfer heftiger deutscher Vergeltungsangriffe. Gleichzeitig wurden Liverpool und andere Hafenstädte beiderseits des Mersey heimgesucht. Auch hier entstanden große Verluste.

Die außerordentlich starke Sprengwirkung der deutschen Bomben wird durch Schilderungen über Zerstörungen von Gebäuden erläutert, die wie mit Messern zerschnitten bis auf den Grund zerstört worden seien. Auch die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß meldet größere Verluste denn je. Besonders wird hervorgehoben, daß große Schäden an Industrieanlagen angerichtet worden seien.

Der Berichterstatter des Madrider „ABC" in London schreibt erneut, daß die Nacht vom Montag

Landesbibliothek Oldenburg

zum Dienstag eine der allerschlimmsten gewesen sei. Diese Feststellung sei keine abgedroschene Phrase, sondern Tatsache. Die Zahl der Opfer sei höher gewesen denn je.

Man habe im allgemeinen das Gefühl, daß die Deutschen bei ihren Angriffen noch immer nicht ihre ganze Leistungsfähigkeit gezeigt hätten, und unwillkürlich denke man an das, was London noch alles blühen mag. Die Stimmung sei daher alles andere als rosig und alle Engländer einschließlich der verantwortlichen Politiker hätten ein Grauen vor dem kommenden Winter.

Ganz London zitterte

„Aftonbladet" sagt, daß die Nacht zum Dienstag eine ernste schwerste Kraftprobe für die Londoner Zivilbevölkerung war. Ganz London, so heißt es in dem Bericht, zitterte vom Krachen der Bombeneinschläge und von dem Donner der Flakbatterien. Riesige Brände erleuchteten weithin die Weltstadt. Ununterbrochen rasten Feuerwehrautos und Krankentransportwagen.

Selbst der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums vom Dienstagmorgen muß trotz aller bisher geübten Reserviertheit große Schäden zugeben. Der Bericht lautet: London und eine Stadt in „der mittleren Gegend" Englands (gemeint ist sicher Liverpool) waren die Hauptziele während der Luftangriffe in der Nacht zum Dienstag. In diesen beiden Gebieten wurde eine „Anzahl" von Bränden verursacht und Gebäude und Industrieanlagen „beschädigt". Schwere Brandbomben wurden auch auf die benachbarten Grafschaften von London abgeworfen. In mehreren anderen Gebieten Englands und an einzelnen Punkten von Wales erfolgten Bombardements.

Tausende irren obdachlos umher

Das neueste Heft der Zeitung „Kommunistitscheskij International" macht in einem ausführlichen Artikel über die Lage in England aufschlußreiche Angaben über die Zustände in London. Das Blatt stellt fest, daß die unbemittelte Bevölkerung während der Luftalarme im wahrsten Sinne des Wortes um ihr Leben kämpfen müsse, da es allenthalben an Luftschutzräumen mangele. Auf den Straßen Londons könne man Schlangen obdachloser Menschen sehen, die dem Tod entronnen seien und warteten, daß sie irgendwo einen Unterschlupf fänden.

Manchmal werde ihnen als Schutzraum jedoch nur ein Schulsaal oder ein Schuppen mit leichtem Dach zugewiesen, wo sie in schrecklicher Enge zusammengedrängt seien. Vor Kriegsbeginn hätten die Plutokraten auf alle Hinweise, daß man für den Luftschutz der Zivilbevölkerung Sorge tragen müsse, erklärt, dies komme viel zu teuer.

Tausende des Londoner East ends wanderten auf den Straßen umher, verstört, ohne Obdach, Tag für Tag ohne warmes Essen, während gleichzeitig die Luxusviertel leer stünden.

Feuerwehr auf das Dreißigfache verstärkt

Trotz der scharfen englischen Zensur ergibt sich aus einem Zeitungsbericht, daß der Feuerlöschdienst in Birmingham zur Zeit 30mal so stark ist wie zu Beginn des Krieges. Es mußten bisher „mehrere hundert Brände" bekämpft werden, die durch die deutschen Luftangriffe entstanden waren. Der Bericht sagt wörtlich: „Einige dieser Brände hatten ein erschreckendes Ausmaß". Ferner wird mitgeteilt, daß Kontingente der Birminghamer Feuerwehr nach London und nach Südwales geschickt worden sind, um „den lokalen Kräften in Zeiten besonderen Druckes zu helfen".

Also bis aus Binuingham kommen Verstärkungen nach London, um die dort entstandenen Riesenbrände zu löschen!

Fünftausend Pioniere arbeiten in London neben zahlreichen Arbeitslosenkontingenten an der Wegräumung der Trümmer und Niederlegung gefährdeter Gebäude. Entgegen den Versicherungen amtlicher Stellen bestätigt ein Londoner Blatt, daß es trotz des Riesenaufgebotes von Hilfskräften unmöglich ist, der Trümmerstätten Herr zu werden.

Stahlwerke in Barrow lahmgelegt

Angeblich durch eine „Explosion"

Genf, 16. Oktober

An unauffälliger Stelle teilt die „Birmingham Post" mit, sich sich in den Hematite-Stahlwerken in Barrow eine „Explosion" in der Kraftzentrale ereignet habe. Dies werde zu einem Produktionsverlust „für eine kurze Periode" führen. Zu erraten, worauf die „Explosion" zurückzuführen ist, überläßt die „Birmingham Post" dem Scharfsinn ihrer Leser.

Zur Reparatur in Gibraltar

Ein englisches Schlachtschiff und vier Zerstörer eingetroffen

Rom, 16. Oktober

Die italienische Presse verzeichnet eine Nachricht aus Algeciras, wonach man aus Gibraltar erfahren habe, daß ein englisches Schlachtschiff und vier Zerstörer aus dem Mittelmeer in Gibraltar eingetroffen sind, um repariert zu werden. Die Namen der beschädigten Einheiten sind nicht bekannt, weil sie übermalt worden sind.

Auch ein schwerbeschädigter englischer Kreuzer
Tote und Verwundete ausgeschifft

Rom, 16. Oktober

Die römische Presse meldet aus Algericas, daß am Dienstag außer dem oben gemeldeten englischen Schlachtschiff und den vier beschädigten Zerstörern im Hafen von Gibraltar auch ein Kreuzer mit starker Schlagseite eingelaufen sei. Die Zerstörer seien schwer beschädigt. Während des Ausschiffens der Toten und Verwundeten habe die Polizei die Hafenzone abgesperrt gehalten. In spanischen Marinekreisen glaubt man, so heißt es in der Meldung weiter, daß diese Einheiten dem englischen Flottenverband angehörten, der am Kampf mit den italienischen Seestreitkräften in den Gewässern von Malta teilgenommen habe. Unter den Toten befinde sich auch der Kommandant einer der Einheiten.

Im Militärhafen von Gibraltar seien außerdem zwei Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, drei Zerstörer, zwei U-Boote und ein Hilfskreuzer sowie aus dem Atlantik ein aus fünf Handelsschiffen bestehender Geleitzug eingetroffen.

Die Ehrenabordnung des Bauerntums beim Führer

Reichsminister Darré überreicht im Namen des Führers Ehrenkreuze an 150 Bauern

Berlin, 16. Oktober.

Im Festsaal des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vollzog gestern mittag Reichsminister Darré im Auftrage des Führers eine Ehrung von 150 Frontbauern durch Ueberreichung des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse.

Reichsminister Darré leitete die Ueberreichung der Ehrenkreuze im Auftrage des Führers mit einer Ansprache ein, in der er den Begriff Frontbauer erklärte. „Als der Führer mir", so sagte der Minister weiter, „das Verdienstkreuz I. Klasse überreichte, habe ich es mit dem stolzen Bewußtsein entgegengenommen, daß ich es allen meinen Mitarbeitern, dem kleinsten Bauern im entlegensten Dorf verdanke. Wenn ich euch nun im Auftrage des Führers das Kriegsverdienstkreuz überreiche, so tragt es mit Stolz als Symbol und als Anerkennung dafür, daß ihr Mitkämpfer wart an der großen Entscheidungsschlacht um die Zukunft Großdeutschlands.

Im Namen der ausgezeichneten Frontbauern sprach der Landesbauernführer Bonnet (Saarpfalz) den Dank aus. Er versicherte, daß die Frontbauern wie bisher, so auch in aller Zukunft ihre Pflicht tun würden im Dienst am Führer und Volk.

In der Neuen Reichskanzlei

In dem weiten Botschaftersaal nahm die Abordnung des deutschen Bauerntums im großen Viereck Aufstellung, in der ersten Reihe die Träger des Verdienstkreuzes. Am Eingang des Saales standen Jungbäuerinnen, die Arme voller Feldblumen. Fleißige Hände hatten eine Erntekrone gewunden, aus den Garben von den Feldern der Bunkerlinie, beladen mit den Früchten aus Feld und Garten an der Grenze, geschmückt mit den Trauben der Rebstöcke.

Als der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels den Saal betrat, meldete Reichsminister Darré die Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums. Er erinnerte in seinen Begrüßungsworten an den Tag vor 7 Jahren, als der Führer sich auf dem Obersalzberg entschloß, auf völlig neuem Wege die Sicherung der Nahrungsfreiheit und die Gesundung des deutschen Bauerntums durchzuführen.

Ergriffen von diesem für sie so bedeutungsvollen Augenblick, brachten die Anwesenden, die in dieser Stunde das gesamte deutsche Landvolk vertraten, stürmische Heilrufe aus. Lächelnd schritt der Führer auf die Jungbäuerinnen zu, die ihm einen Erntespruch, beginnend mit den Worten „Von des Reiches Grenzen bringen wir diese Krone dar, gewachsen auf den Feldern der Pfalz und Saar . . .", die Erntekrone und eine Fülle von Blumen überreichten.

Darauf ging der Führer die lange Reihe der Ehrenabordnung entlang. Fest ruhte sein Blick in den Augen der Männer und Frauen, die diese gemeinsame Stunde mit ihrem Führer wohl als den schönsten Lohn für ihr Mühen und Schaffen empfanden.

Der Dank des Führers

In einer Ansprache dankte der Führer den Millionen deutscher Bauern und Bäuerinnen und Landarbeiter für die hervorragenden und bewundernswerten Leistungen, durch die das deutsche Landvolk in diesem Kriege die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt und für alle Zukunft die verbrecherischen Blockadepläne des Feindes zerstört habe.

Er würdigte in zu Herzen gehenden Worten die so erfolgreiche, aber auch aufopfernde und schwere Arbeit, die das deutsche Landvolk trotz der Einziehung so vieler seiner Männer und Söhne zu vollbringen habe.

Angesichts der Wunder an Tapferkeit und der einzigartigen soldatischen Leistungen des deutschen Volkes gab der Führer zum Schluß seiner absoluten Gewißheit des Sieges Ausdruck, der gesichert sei, wenn jeder Deutsche auch weiterhin auf seinem Posten das höchste leistet: Der Bauer auf seinem Feld, der Arbeiter in seiner Fabrik und der Soldat vorne an der Front!

Dann verabschiedete sich der Führer von den Bauern, die nun zurückgehen auf ihre Höfe, beseelt von neuer Kraft und neuem Glauben an ihren Führer und sein Werk.

Empfang durch die Stadt Berlin

Im festlich geschmückten großen Rathaussaal begrüßte im Namen des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Stadtrat Perthal die Abordnung der Bauern und brachte als Sprecher der Reichshauptstadt den Vertretern des deutschen Bauerntums den aufrichtigsten Dank der Vier-Millionen-Stadt zum Ausdruck für die ungeheure und erfolgreiche Arbeit des deutschen Bauerntumes im Kriegsjahr 1940 in der Sicherstellung der Ernährung des großdeutschen Volkes.

Reichsobmann Behrens dankte im Namen des Reichsnährstandes und des deutschen Bauerntums.

Verbrechen in „Erfolge" umgefälscht

Phantasiesiege an Churchills grünem Tisch

Berlin, 16. Oktober

Churchill macht es sich nicht leicht, die Verbrechen seiner Flieger an Krankenhäusern und reinen Wohnvierteln in „Angriffe auf militärische Objekte" umzulügen. Um zu beweisen, wie „präzis und minutiös" die RAF. ihre Ziele aufsucht, läßt er durch den Londoner Nachrichtendienst über den Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Dienstag folgenden Bericht herausgeben:

„Die mächtige Gasanstalt in der Danziger Straße, vier oder fünf Kilometer (!) vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, wurde sehr schnell ausgemacht, Bombenabwurf rief mehrere Brände hervor, die sehr bald ausgedehnten Charakter annahmen. Einige Minuten später wurde der Güterbahnhof von Tempelhof in der Nähe des Berliner Hauptflughafens erkannt und von einem zweiten Flugzeug bombardiert, dessen Besatzung berichtet, daß sie nach dem Angriff eine riesige Feuersbrunst beobachtete, die fünf oder sechs Kilometer (!) weiter nördlich, etwa in der Nähe der Gasanstalt in der Danziger Straße wütete. Andere Abteilungen der Angreifer richteten ihren Angriff auf militärische Ziele im Zentrum der Stadt. Auch über diesen Zielen wurden Bomben abgeworfen. Während einer Phase des Angriffs sah man gleichzeitig Feuersbrünste und Explosionen in den meisten Teilen des Zielraumes. Eine schwere Bombe traf unmittelbar einen Schienenweg am Lehrter Bahnhof, etwa 2 km (!) vom Brandenburger Tor entfernt."

Der Berliner wird vergeblich nach den Zerstörungen am Gaswerk in der Danziger Straße suchen, ebenso wenig wie sie am Güterbahnhof in Tempelhof oder auf dem Schienenweg am Lehrter Bahnhof festzustellen sind. Objekte, die irgendwie als militärisch anzusprechen sind, wurden von den britischen Verbrechern überhaupt nicht getroffen. Ziel ihrer Mordgier war das Virchow-Krankenhaus und ausgesprochene Wohnviertel.

Jeder wird merken, daß Churchill wie immer dummdreist versucht, die Verbrechen der „königlichen Luftwaffe" in Erfolge zu retuschieren. Der Erzgauner glaubt dabei, sehr gewitzt gewesen zu sein und nimmt an, durch genaue Ortsangaben bluffen zu können. Man staunt, daß die britischen Piloten, deren schlechtes Orientierungsvermögen ihnen bereits manche Blamage eingebracht hat, auf einmal ihre Bombenabwürfe sogar nach knappen Kilometer-Entfernungen abzuschätzen vermögen.

Selbst dem Einfältigsten wird dabei klar, daß die „Erfolge" der RAF., die der Londoner Lügendienst stolz aufzählt, an Churchills grünem Tisch ausgeknobelt und genau nach der Karte abgezirkelt worden sind. Aber auch dieser Bluff wird den Schwindlern wenig helfen, die Welt über ihre Verbrechen hinwegzutäuschen und ihren Phantasiesiegen den Charakter der Glaubwürdigkeit zu geben. Die Tatsachen reden eine härtere Sprache als die abgezirkelten Kartenlügen.

Der Anschlag auf das Virchow-Krankenhaus

Auch Wohnstraße im Berliner Westen schwer getroffen

Berlin, 16. Oktober.

Unter den großen Krankenhäusern der Reichshauptstadt ist kaum noch eins, das nicht von den englischen Fliegern bombardiert wurde. Nach dem Robert-Koch-Krankenhaus, dem Hedwigs-Krankenhaus, dem Lazarus-Krankenhaus, der Charité, dem Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus, dem großen Kinderkrankenhaus und dem Wöchnerinnenheim im Norden Berlins ist es in der Nacht zum Dienstag das in der ganzen Welt bekannte Virchow-Krankenhaus gewesen, das bei den nächtlichen Einflügen von den britischen Gangstern getroffen wurde.

Während bisher nur Schaden durch Brandbomben auf dem weitläufigen Gelände dieser großen Krankenanstalt zu verzeichnen war, sind in der Nacht zum Dienstag Sprengbomben mitten hinein in das Gebiet des Krankenhauses geworfen worden.

Wie schon so häufig, hat auch hier wiederum das verbrecherische Gesindel sein Ziel längere Zeit umkreist, und nachdem die Anstalt in der vollkommen klaren Nacht einwandfrei ausgemacht war, wurden die Bomben mitten hineingesetzt.

Daß diesmal keine Todesopfer zu beklagen sind, ist einzig und allein der geradezu mustergültigen Organisation, die in den deutschen Krankenanstalten herrscht, zuzuschreiben. So ging es diesmal mit einer Reihe von Leichtverletzten ab. Immerhin weisen drei Stationen, darunter die Entbindungsstation und die Chirurgische Abteilung, schwere Beschädigungen auf. Weitere Häuser mußten geräumt werden.

Außer diesem Angriff auf kranke Zivilpersonen kann die RAF. wiederum den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, an anderer Stelle, und diesmal im Westen der Reichshauptstadt, in einer Wohnstraße Häuser getroffen zu haben, wobei es eine Anzahl von Schwerverletzten gab und außerdem befürchtet werden muß, daß unter den Trümmern auch noch Tote liegen.

Weder an das Virchow-Krankenhaus noch an diese Wohnhäuser, die mit zu den schönsten Wohnvierteln des Berliner Westens gehören, grenzen irgendwelche Objekte von militärischer oder industrieller Bedeutung.

Bei den Maschinen, denen es gelingt, das Gebiet der Reichshauptstadt zu erreichen, ist ein wirkungsvoller Einsatz auf militärische und industrielle Ziele von vornherein zum Scheitern verurteilt. Man kommt daher immer wieder zu dem klaren Schluß, daß die britischen Nachtpiraten die feste Weisung haben, derartige zivile Objekte anzugreifen.

Bessere Cigaretten raucht man von selbst vernünftiger*)

ATIKAH 5Pf

*) Ihr volles Aroma regt zum langsam-bedächtigen Genuß an, wodurch das unzuträgliche Paffen vermieden wird.

Feindliche Einflüge in Magdeburg-Anhalt

Verbrecherischer Bombenabwurf auf Wohnhäuser

Magdeburg, 16. Oktober.

In Durchführung ihres ebenso unsinnigen wie verbrecherischen Auftrages, die deutsche Zivilbevölkerung zu terrorisieren, sind englische Flugzeuge in der Nacht zum 15. Oktober in den Gau Magdeburg-Anhalt eingeflogen.

Die Nachtpiraten seiner britischen Majestät haben auf eine Reihe friedlicher Behausungen, fernab von jedem militärischen Ziel, mehrere Sprengbomben abgeworfen. Eine Anzahl Wohnhäuser wurde teils schwer, teils leicht beschädigt. Mehrere Personen, darunter eine Frau, haben leichte Verletzungen erlitten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Große Erfolge der Luftwaffe

Erneuter Angriff auf englische Kriegsschiffe – Feindlicher Kreuzer torpediert
Volltreffer auf ein Transportschiff

Rom, 16. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Die in den letzten See- und Luftgefechten bereits schwer getroffenen feindlichen Kriegsschiffe wurden im östlichen Mittelmeer erneut von unseren Fliegern angegriffen, die trotz der heftigen Flakabwehr und der von dem Flugzeugträger aufgestiegenen feindlichen Jagdflieger beträchtliche Erfolge erzielten. Eines unserer Flugzeuge torpedierte einen feindlichen Kreuzer unter dem vordersten Geschützturm. Auf einem Transportschiff wurde mit einer Bombe mittleren Kalibers ein Volltreffer erzielt. Weitere schwere auf den Schiffen entstandene Schäden werden zur Zeit durch die photographische Kontrolle festgestellt.

In Nordafrika belegten unsere Flugzeugstaffeln die englischen Lager von El Daba, Fuka, Maaten Bagush und Seir Abu Smeit mit deutlichem Erfolg mit Bomben. Ein Flugzeug wurde am Boden zerstört. — Feindliche Patrouillen wurden östlich von Sidi Barani zurückgeschlagen.

Die feindliche Luftwaffe bombardierte von neuem Benghasi, wobei die Wohnviertel beim Hafen und im Zentrum der Stadt getroffen wurden. Unsere Jagdstaffel und die prompt einsetzende Bodenabwehr störte die feindliche Aktion. Kein Schaden an militärischen Zielen, dagegen beträchtlicher Schaden an acht Privathäusern; zwei Verwundete. Weitere Luftangriffe auf Dardia und Sollum haben einen Verwundeten, aber keinen nennenswerten Schaden zur Folge gehabt. In Ostafrika bombardierten unsere Flieger im Tiefangriff die feindlichen Stellungen von Monte Rejan, von Otrub und südlich von Cubra. Eines unserer Erkundungsflugzeuge, das über Aden von feindlichen Jägern angegriffen wurde, schoß ein Flugzeug vom Gloucester-Typ im Kampf ab. Englische Flugzeuge belegten Decameré mit Bomben; leichter Schaden und drei Verwundete. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Weitere feindliche Luftangriffe auf Burgavo, Saganeita, Senafe, El Uak, Gemma und Gura hatten weder Opfer noch Schaden zur Folge.

Londoner Rundfunk gibt zu:

„Deutsche U-Boot-Waffe ist stärker als im vorigen Jahre"

Berlin, 16. Oktober

Amtliche britische Stellen wurden die ganzen letzten Wochen und Monate nicht müde, immer wieder auf die angeblich enormen Verluste hinzuweisen, die gerade die deutsche U-Boot-Waffe erlitten hätte. Nach den von der britischen Admiralität gemeldeten Verlustziffern, namentlich auch vom Kriegsschauplatz in Norwegen, dürfte eigentlich die deutsche Kriegsmarine über kein einziges Exemplar dieses Schiffstyps mehr verfügen.

Um so erstaunter ist man in Deutschland, nun zu erfahren, daß der Londoner Rundfunk am Sonntagmorgen offen eingeräumt hat: „Es ist möglich, daß die deutsche U-Boot-Waffe zur Zeit stärker ist als im vorigen Jahr".

Nachdem man sich in England zu dieser Erkenntnis bequemt hat, wird gleichzeitig, wenn auch widerstrebend zugegeben, daß für die Kommandanten der „vielgepriesenen deutschen U-Boote" der Angriff auf einen englischen Geleitzug zwar ein gefährliches Abenteuer sei, daß er aber für mutige U-Boot-Kapitäne immerhin Erfolg verspreche. Was wir ebenso dankend zur Kenntnis nehmen wie das weitere englische Eingeständnis, daß unter diesen Umständen die britische Flotte schwierigen Problemen gegenüberstehe.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Heckenschützen machen England unsicher — Schießseuche aus Angstpsychose — Bereits zahlreiche Todesopfer

Nach den deutschen Fliegern sind gegenwärtig die Männer der Heimatwehr die schlimmste Gefahr für die Engländer. Kommen die Flieger, müssen die Briten in die Keller, steigen sie zwischen den Angriffen vorübergehend zum Licht empor, so müssen sie gewärtig sein, irrtümlich von den staatlich organisierten Heckenschützen der Heimatwehr an- oder abgeschossen zu werden.

Die aus einer Art Angstpsychose immer weiter umgreifende Schießpsychose hat schon so viel Todesopfer gefordert, daß die englischen Zeitungen in ihren täglichen Einzelmeldungen hierüber mit einer gegenüber diesem Lieblingskind der Regierung recht gewagten offenen Kritik nicht mehr zurückhalten. Rette sich wer kann, lautet jedenfalls die Parole, sobald irgendwo Heimatwehr auftaucht, und man muß froh sein, das nackte Leben zu retten.

Gleichzeitig sind aber auch die Heckenschützen erfolgreich bemüht, sich gegenseitig umzubringen. Hieran trägt nicht die blasse Angst die Schuld, sondern der Mangel an Ausbildung und einheitlicher Ausrüstung. Man hat bekanntlich im ganzen Land Waffen als freiwillige Spenden für die Heimatwehr gesammelt. Kein Wunder, daß die Heckenschützen sich in diesem Arsenal nicht zurechtfinden. Jeden Augenblick knallt und kracht es irgendwo, wo es die Ahnungslosen niemals erwartet hätten.

Ein neues Musterbeispiel britischen Verbrechertums — 500 wertvolle französische Bilder geraubt

Blockademinister Dalton erklärte vor dem Unterhaus zur — allerdings sehr lendenlahmen — Entschuldigung eines glatten Bilderraubes der britischen Gangster, die Regierung studiere die Frage der „sicheren Unterbringung" der 500 französischen Bilder, die von dem Dampfer „Excalibur" auf der Reise von Lissabon nach New York beschlagnahmt worden sind. Die Sammlung, die auf den Bermudas als Prise beschlagnahmt wurde, soll zahlreiche wertvolle Bilder umfassen. Dalton fügte ebenso frech wie scheinheilig hinzu: „Es ist die Politik der britischen Regierung, alle praktischen Maßnahmen zu treffen, um den Erwerb ausländischer Devisen durch den Feind zu verhindern. Ein wichtiges Mittel zu diesem Zweck ist eine Beschlagnahme aller Exportwaren aus allen feindlichen oder vom Feinde kontrollierten Gebieten, darunter auch das nichtbesetzte Frankreich, wo sie immer möglich ist."

Lohnabzug gelungen — Patient tot

Ueber die schlechte Behandlung, die den bei den englischen Streitkräften beschäftigten ägyptischen Arbeitern zuteil wird, berichtet die Kairoer Zeitung „Ahram" folgendes:

Ein bei den englischen Streitkräften beschäftigter ägyptischer Arbeiter wurde schwer krank zu einem englischen Militärarzt gebracht. Der Arzt erklärte, der Mann simuliere und ließ ihn zu einem dreitägigen Lohnabzug verurteilen. Kurz darauf starb der Arbeiter.

Einer Gruppe von Arbeitern gelang es, einen Protestbrief an die Zeitung „Ahram" durchzuschmuggeln, in dem sie sich bitter beklagen, daß die ägyptischen Arbeiter bei den englischen Streitkräften nie auch nur einen Tag Krankenurlaub bekommen, sondern bis zum Zusammenbrechen weiter arbeiten müssen oder einfach entlassen werden.

In vier — fünf Zeilen

Reichsminister Dr. Goebbels hatte Dienstag eine längere freundschaftliche Unterredung mit dem italienischen Handelsminister Riccardi, der ihm in Begleitung von Reichswirtschaftsminister Funk einen Besuch abstattete.

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, sind bei dem Vorgehen englischer Militärpolizei gegen eine demonstrierende Volksmenge sechs Personen getötet, 60 schwer und zahlreiche andere leicht verletzt worden.

Die Beisetzung des Admirals von Trotha

Staatsbegräbnis in Anwesenheit des Führers – Großadmiral Raeder überbringt die letzten Grüße der Kriegsmarine

Berlin, 16. Oktober

In Anwesenheit des Führers fand am Dienstagvormittag vor dem Ehrenmal Unter den Linden das feierliche Staatsbegräbnis für den verdienten Seeoffizier, treuen Vaterlandsfreund und aufrichtigen Förderer der Jugend, Admiral v. Trotha, statt. Ein großer deutscher Soldat hat wieder die Reihen der Kameraden verlassen. Admiral Adolf v. Trotha, der in der Skagerrakschlacht Stabschef des Admirals Scheer war und mit dem Pour-le-mérite ausgezeichnet wurde, durfte den Sieg der deutschen Waffen in diesem Kriege, den uns abermals dieses hartherzige und herrschsüchtige England aufgezwungen hat, nicht mehr erleben.

Zwischen dem Zeughaus und der Universität sind im offenen Viereck ein Ehrenbataillon der Kriegsmarine, gestellt vom Flottenflaggschiff „Gneisenau", mit Spielmannszug und Musikkorps, ein Ehrenbataillon des Heeres, gestellt vom Wachregiment und der Heeresunteroffizierschule Potsdam sowie zwei Batterien bespannter Artillerie angetreten. Eine stattliche Abordnung der Marine-Hitlerjugend, deren Ehrenführer Admiral v. Trotha war, nimmt die ganze Rückseite des Platzes ein. Vor dem Ehrenmal, das von zwei mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Pylonen flankiert ist, haben sechs Fahnen der alten Armee und sechs Fahnen der Kriegsmarine Aufstellung genommen. Davor hat sich eine ansehnliche Trauergemeinde versammelt, in der die Uniformen der Marine, der beiden anderen Wehrmachtsteile sowie der Partei und ihrer Gliederungen überwiegen. Man sieht außer dem aktiven Offizierskorps der Kriegsmarine auch verschiedene ehemalige Admiräle sowie die Marine-Attachés verschiedener ausländischer Gesandtschaften.

Kurz vor 11 Uhr hallen Kommandos über den Platz. Die Truppe präsentiert das Gewehr, die Fahnen werden gesenkt und die Hände recken sich zum Deutschen Gruß. Vom Brandenburger Tor her nähert sich eine motorisierte Abteilung. Hinter dem Kommandeurwagen ruht auf der Lafette eines Geschützes der Sarg mit der Leiche Adolf von Trothas. Zehn Offiziere der Kriegsmarine treten heran und tragen ihn auf einen Katafalk vor dem Ehrenmal. Der braune Eichensarg ist bedeckt mit der Reichskriegsflagge, auf der die Mütze des toten Admirals liegt. Seeoffiziere mit gezogenem Degen übernehmen die Ehrenwache. Zwei Offiziere mit dem Ordenskissen treten an die rechte Seite.

Die letzte Ehrung durch den Führer

Abermals Kommandos! Wieder präsentiert die Truppe. Der Führer ist gekommen, um dem verdienten Admiral die letzte Ehre zu erweisen. In seiner Begleitung befinden sich Großadmiral Raeder, Generalfeldmarschall Keitel für Reichsmarschall Göring Generalfeldmarschall Milch, für den Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch Generaloberst Fromm, ferner als Vertreter der deutschen Jugend Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach und Reichsjugendführer Axmann.

Während das Musikkorps den Trauermarsch von Beethoven spielt, tritt der Führer im Angesicht des Ehrenmals vor den Sarg. Großadmiral von Raeder begibt sich dann an das Rednerpult, um dem Toten die letzten Grüße und den Dank der Kriegsmarine, der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes darzubringen.

Die Gedächtnisrede des Großadmirals

Der Großadmiral zeichnete in großen Umrissen das Lebensbild des verstorbenen Admirals. Er hob dessen Verdienste um Deutschland hervor, die sich von seiner Tätigkeit als Offizier der Kaiserlichen Marine über sein Amt als Chef der Admiralität nach dem Zusammenbruch bis in unsere Zeit als Ehrenführer der Marine-Hitlerjugend und Führer des Reichsbundes deutscher Seegeltung ununterbrochen fortsetzten, nur in dem Glauben an die Sendung Deutschlands lebend und kämpfend.

Großadmiral Raeder schloß mit folgenden Worten: „So liegt das Leben dieses Mannes vor uns, getragen von hohen Idealen und gekennzeichnet durch eine große Linie, die wir auf seiner ganzen Lebensbahn verfolgen können:

Glaube, Treue und Vertrauen.

Wir alle, insbesondere aber die deutsche Kriegsmarine, sind ihm zu tiefstem Danke verpflichtet. Möge die deutsche Jugend, der er als Vorgesetzter und Erzieher und nach seinem Ausscheiden aus der Marine als Mahner und väterlicher Freund sein Herz zugewandt hatte, möge das deutsche Volk, dem er seine Lebenskraft gewidmet und an dessen Größe und nie versagende Tüchtigkeit er immer geglaubt, in ihm ein leuchtendes Vorbild sehen für selbstlose und treueste Pflichterfüllung im Dienst für Führer, Volk und Vaterland."

Kranzniederlegungen unter dem Donner des Trauersalutes

Der Großadmiral hat geendet. Die Trauerparade präsentiert wieder, und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legt der Führer einen herrlichen Kranz mit frischen Blumen am Sarg nieder. Einige Augenblicke verharrt er in stillem Gedenken an den Mann, dessen Leben geleitet war von Treue und Glauben zu Deutschland. Unablässig donnern indessen die Schüsse des Trauersalutes. Die Musik geht über zum Yorkschen Marsch, unter dessen Klängen die übrigen Kranzniederlegungen erfolgen.

Weitere Kranzniederlegungen wurden vorgenommen durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, ferner für den Reichsmarschall durch Generalfeldmarschall Milch und für den Oberbefehlshaber des Heeres durch Generaloberst Fromm, für den Stellvertreter des Führers durch Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, für die deutsche Jugend durch Reichsleiter Baldur von Schirach, durch Reichsminister Dr. Lammers und durch Staatsminister Dr. Meißner und für das Reichsministerium des Auswärtigen durch Staatssekretär von Weizsäcker, für Reichsführer SS Himmler durch General Daluege.

Dann begibt sich der Führer zu den Angehörigen des Toten, um Ihnen sein Beileid auszusprechen.

Kurz nachdem der Führer die Trauergemeinde verlassen hat, kommt der Augenblick des Abschieds. Bei präsentiertem Gewehr wird der Sarg wieder auf die Lafette getragen und hinausgefahren nach Glienicke, wo Adolf von Trotha für immer ruhen soll.

Fliegergeist mit dem Ritterkreuz belohnt

Die neuen Träger: Vier schneidige Fliegeroffiziere

Berlin, 16. Oktober

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Major Falck, Kommodore eines Nachtjagdgeschwaders; Hauptmann Makrocki, Kommandeur einer Zerstörergruppe; Hauptmann Groth, Kommandeur einer Zerstörergruppe, und Oberleutnant Streib, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader.

Major Falck

ist als Kommodore durch seine unbändige Einsatzfreudigkeit und seine ungestüme kämpferische Haltung seinen Besatzungen ein Vorbild, dem sie freudig nacheifern. Das Geschwader hat in der Dunkelheit trotz der Kürze seines Bestehens bereits 16 Luftsiege errungen. Diese Erfolge sind das Verdienst der starken, geschickten und entschlußfreudigen Führung durch den jungen Geschwaderkommodore, der selbst bereits achtmal Sieger im Luftkampf war und sich in allen Lagen hervorragend bewährt hat.

Hauptmann Makrocki

hat seine Zerstörergruppe in beispielhaftem tapferen Draufgängertum von Erfolg zu Erfolg geführt. Die Gruppe hat 115 Luftsiege erringen können, zwei Sperrballone abgeschossen und 33 Flugzeuge am Boden zerstört. Der Gruppenkommandeur ist selbst neunmal Sieger im Luftkampf gewesen, hat einen Sperrballon abgeschossen und neun Flugzeuge am Boden vernichtet. Im Tiefangriff gelang es der Gruppe, einen französischen Materialtransportzug in Brand zu schießen und eine motorisierte Kolonne aufzureiben. Mit aufopferndem Einsatz hat die Gruppe Begleitschutzaufträge für Kampf- und Stuka-Verbände sicher und zuverlässig durchgeführt und dazu beigetragen, daß die Kampfverbände schlachtentscheidende Erfolge erzielen konnten.

Hauptmann Groth

hat als Kommandeur einer Zerstörergruppe zwölf Luftsiege errungen. Er ist ein hervorragender Jagdflieger und hat sich als vorbildlicher Gruppenkommandeur ausgezeichnet bewährt. Er hat in vielen Angriffsflügen höchste Einsatzbereitschaft und bedeutendes Führungsgeschick bewiesen.

Oberleutnant Streib

hat als Staffelkapitän acht Luftsiege errungen, davon sieben in der Nacht. Ein Beweis seines fliegerischen Könnens und seiner Einsatzfreudigkeit, die als soldatisches Beispiel vorbildlich für die neue Jagdbetätigung ist. Er hat in der Nacht vom 30. September zum 1. 10. — wie seinerzeit der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgab — drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Zu Ehren der deutschen Militärmission

Empfang der rumänischen Regierung

Bukarest, 16. Oktober

Die rumänische Regierung gab am Montagabend im Bukarester Militärkasino einen Empfang zu Ehren der in Bukarest eingetroffenen deutschen Militärmission. An dem kameradschaftlichen Beisammensein nahmen auch die Vertreter Italiens und Spaniens teil. Von rumänischer Seite waren neben den Spitzen der Armee Ministerpräsident General Antonescu, der stellvertretende Ministerpräsident Horia Sima, Außenminister Sturdza und Innenminister General Petrovicescu erschienen.

Ministerpräsident General Antonescu erklärte in einer Ansprache, daß es ein patriotischer Akt sei, auf die Erfahrung einer großen Armee und die technischen Möglichkeiten einer großen Rüstungsindustrie zurückzugreifen. Er begrüße in der deutschen Militärabordnung eine alte und glänzende Ueberlieferung, die in unsterblichem Ruhm Friedrich den Großen und den Führer Adolf Hitler hervorgebracht habe. Die deutschen Offiziere würden in Rumänien eine Armee finden, die nicht groß sei, aber immer tapfer war. Sie würden sicherlich in ihr ein Betätigungsfeld finden, das ihr Vertrauen in die Zukunft Rumäniens erhöhen werde. General Antonescu erhob abschließend sein Glas auf den Führer, den Reichsmarschall Hermann Göring, den König und Kaiser von Italien und den Duce Mussolini.

Der Kommandant der deutschen Militärmission, General der Kavallerie Hansen, erklärte in seiner Antwortrede, er hoffe, daß seine Aufgabe von Erfolg gekrönt sei und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger fügen werde. Er erhob sein Glas auf die Gesundheit des Königs von Rumänien und des rumänischen Staatsführers, Ministerpräsident General Antonescu.

Frick und Josef Wagner erhielten das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse

Berlin, 16. Oktober.

Der Führer hat dem Reichsminister des Innern, Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung, Dr. Wilhelm Frick und dem Oberpräsidenten und Gauleiter der Provinz Schlesien, Reichskommissar für die Preisbildung, Josef Wagner, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse verliehen.

Australien sucht keinen Krieg mit Japan

Stockholm, 16. Oktober

Der australische Premierminister Menzies erklärte, dem englischen Nachrichtendienst zufolge, Montag abend in einer Rede in Sidney, Australien habe sich bisher nicht in einem Krieg mit Japan befunden und wünsche auch in Zukunft nicht in einen Krieg verwickelt zu werden. Auf der anderen Seite glaubte der australische Ministerpräsident allerdings feststellen zu müssen, daß Australien sich nicht von Großbritannien trennen lasse.

Museum französischen Niedergangs

Pariser Notizen eines deutschen Schriftleiters

Wer aus dem westlichen Frankreich gen Osten fährt, kommt durch eine jener Landschaften, die ohne Dörfer, fast ohne Menschen sind. Wenn dann endlich am Abend der Zug an Versailles vorbei — es verdämmert im Verfall des herbstlichen Parks — dem Weichbild der großen Stadt entgegenrattert, gähnt einem plötzlich aus der Tiefe dunkel ein Meer von grauem Stein entgegen.

Aus dem Bahnhof Montparnasse strömt ein Gewoge von Menschen stumm in die finsteren Schlünde der Straßen.

Paris ohne Licht . . .

*

In der Erinnerung war eine bunte, von unzähligen Lichtern durchflirrte Stadt, über deren breite, von aber Tausenden Lichtkegeln überschüttete Boulevards in unaufhörlichem Zuge Wagen auf Wagen rollte. Auf der Rue de Rivoli, dem Opernplatz, auf dem Boulevard des Capucines, auf Montmartre und Montparnasse vermischte sich der auf- und abebbende Strom der internationalen Bummelanten und Liebespaare mit dem Gedränge der tausenden Bars und dem grell geschminkten Antlitz der nächtlichen Amüsierbetriebe. Träumten nicht alle „Babbitts" der weiten Welt von Paris als dem romantischen, verzauberten Dorado geheimer Sehnsüchte, der Stätte höchst lockerer Abenteuer und eleganter, morbider Nuditäten?

Vor zehn Jahren sahen wir zum erstenmal Paris; wir waren noch jung und empfänglich für die Erscheinungen und Reize der Oberflächen und hätten die Stadt als das mit funkelnden Brillanten besetzte Medaillon auf dem Kleide Frankreichs bezeichnet. Man ließ sich eben bluffen und stand erstaunt vor dem, was es daheim nicht gab, oder was wir im eigenen Vaterlande einfach nicht kannten.

Ich erinnere mich noch des guten und klugen Jean Buys, der eine der damals zahlreichen deutschen Reisegesellschaften führte. Jean Buys nahm die Gelegenheit wahr, einige deutsche Damen in ihrer kritiklosen Begeisterung darüber zu belehren, daß Deutschland mit seinen vielen Stätten mehr Kostbarkeiten und Schönheiten beherberge als Paris.

*

Wer heute nach Paris kommt, erlebt Enttäuschungen. Beileibe nicht nur solche privater Natur. Er hat vielmehr Erkenntnisse, durch die die schöne Hülle von den Dingen gerissen wird, so daß diese in all ihrer Erbärmlichkeit und grausamen Nacktheit zutage treten.

Mir ist es so wie vielen jungen Kameraden ergangen, mit denen ich auf der Heimfahrt sprach. Sie hatten Gelegenheit genommen, die vielbesungenen Schönheiten der Stadt zu betrachten, waren voller Anerkennung für die Boulevards und sprachen von dem wundervollen Blick oben von Sacré Coeur. Das Paris des Abends und der Nacht kannten sie nicht, und sie hatten auch nicht das Gefühl, etwas verpaßt zu haben.

*

Was wir einst und was wir auch heute noch bewundern, ist die glänzende, vielseitige Fassade der Stadt, deren städtebaulicher Aufriß einmalig ist, die mit der breiten Großzügigkeit ihrer Boulevards und Plätze imponiert und die in ihren unzähligen musealen Kostbarkeiten und in der vielfältigen Häufung historischer Reminiscenzen Jahrhunderte europäischer Geschichte verkörpert, einer Epoche, deren größte Erscheinung in dem roten finnischen Granit des Invalidendomes ruht. Einer Epoche, die ihren Ursprung hier hatte, die in Paris geboren wurde und deren Untergang in diesem Jahre unumstößliche Tatsache geworden ist. Das Morsche und die Brüchigkeit wurden vollends offenbar, als unter dem Marschtritt unserer Bataillone und unter dem Donner der Stukas und unserer Panzer das Begräbnis des kapitalistischen Westens stattfand und zugleich ein Nimbus, ein Glanz erlosch, mit dem das Wesen und das Gesicht dieser Stadt die Welt blendete, sich selbst und das Volk belog und betrog. War Paris nicht schon seit vielen Jahrzehnten und ist es nicht heute das Museum des französischen Niederganges und der größten Niederlage, die die Franzosen in ihrer tausendjährigen Geschichte erlebten? Es ist das Museum jenes Zeitalters, für dessen Untergang erstaunlicherweise der Pariser selbst noch keinen Blick zu haben scheint, ihn kaum ahnt, vielmehr hier und dort eine fast närrische Hoffnung nährt, nämlich die Hofnung auf das berüchtigte Wunder.

*

Schon um die Jahrhundertwende hat Rilke einmal von einer schweren bangen Stadt gesprochen, die sich verloren habe und wie ein bahnverirrter Stern auf irgendeinen schrecklichen Zusammenstoß zurase. Er verglich sie mit den Stätten des Altertums, hinter denen der Zorn Gottes emporstieg, um sie zu überschütten und zu erschüttern.

Der Krieg unseres Jahrhunderts hat die Stadt, obwohl er sie verschonte, so sehr erschüttert, daß nur eins geblieben ist, nämlich die Tatsache: Paris c'était la France, Paris verkörperte und war jenes Frankreich, das Europa einmal beherrschen zu können glaubte. Geblieben ist das stumm fragende Gesicht der großen Pariser Arbeiterbezirke und daneben die verschlissene Pracht verstaubter Kulissen und Requisiten, die prunkende Fassade, hinter der sich das politische Ausbeutertum, der Hohn und das Grinsen der europäischen Gangster verbarg.

*

Man bummelt durch Paris und hat das Gefühl, in einem schmutzig gewordenen Bilderbuch zu blättern, das einmal schön war und wunderbare Illusionen wachzurufen vermochte.

Auch heute noch. Denn das ist noch da, was einst nicht nur unsere Künstler immer wieder zur Seine hinzog, was in vielen Sprachen gepriesen wurde und was auch mancher Kamerad, der in diesen Monaten Gelegenheit hatte, Paris zu besuchen, erlebte. Ich meine den Blick über die Stadt, die Schau von der Terrasse vor Sacré Coeur. Im scheidenden Licht dehnt sich die Stadt. Die Wirklichkeit verschwimmt. Nur ein Gewoge zarter Töne ist da. Ein faszinierendes Spiel beginnt. Der Duft und Hauch eines Mattgrau, eines Silberblau vermischt sich mit Violett und mit Millionen kleiner blitzender Lichter, die der letzte Sonnenstrahl auf Dächer und Kuppeln zaubert.

Ein Erlebnis, das das Licht des Himmels erzeugt, die Schönheit der abendlichen Atmosphäre, das Malerische der Pariser Dämmerung. Alles Harte ist geglättet, und selbst das Schmutzige will sich verschönen.

Es ist das Erlebnis jener Stimmung, aus der heraus Hebbel sagte, daß er nicht begreife, wie es Leute habe geben können, die nicht gerne hier waren.

Heinrich Droege.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Verlobung geben bekannt

Irma Hoffmann
Erwin Grätz
Gefr. in einer Panzerjäger-Abt.

Wilhelmshaven, Leiteweg 19 — z. Z. im Felde
16. Oktober 1940

Statt Karten.

Am Montagvormittag entschlief unsere liebe, kleine

Marika

im Alter von 8 Monaten.

In tiefer Trauer:

Willi Weber und Frau Marie,
geb. Meenken,
sowie Karl-Heinz.

Wilhelmshaven, den 15. Oktober 1940.
Karlstraße 14.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 17. Oktober, um 14 Uhr von der Kapelle Heppens aus.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes traf, sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Harms für seine aufrichtigen Worte, sowie den Hausbewohnern, Arbeitskameraden, Freunden und Bekannten.

Maria Felbrich und Tochter
nebst Angehörigen.

Friederikenstraße 7.

Wir danken allen für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, besonders aber Herrn Pastor Wilkens für seine trostreichen Worte.

Albertha Kalwies, Wwe.,
und Angehörige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, seinen Vorgesetzten und Kameraden, sowie Herrn Marinepfarrer Ronneberger für die lieben Worte, unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Minna Kant, geb. Seidel,
und Kinder.

Dankſagung

Allen, die unserer lieben Entschlafenen mit dem letzten Geleit und durch die schönen Kranzspenden ihre herzliche Teilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Krösche

Fredeborgstraße 5 c.

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72 b — Fernruf 2184

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.)
kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Die der Schuhmacher-Innung angeschlossenen Schuhmachermeister und Schuhmacherwerkstätten der Läger und behördlichen Betriebe werden hiermit aufgefordert, unter Vorlage der Kundenlisten die **Lederzuteilung für den Monat Oktober** auf der Geschäftsstelle der Kreisandwerkerschaft in Empfang zu nehmen.

Kreishandwerkerschaft Wilhelmshaven

Schaumburg

Achtung!
Ab morgen Donnerstag
neue Anfangszeiten!
Werktags 4.30 u. 7 Uhr.
Sonntags auch 2.00 Uhr.

Dienstag, den 15. Oktober 1940, verstarb nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin,

Frau
Anna Behrens
geb. Ehlers.

In tiefem Schmerz:

Sibo Behrens
nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, Goethestraße 8.

Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. 10. 1940, um 14.20 Uhr vom Friedhof Aldenburg aus statt. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Am Dienstag, dem 15. Oktober 1940, entschlief im Alter von fast 92 Jahren unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

Hermine Rietschel
geb. Ricklefs.

In stiller Trauer:

Johann Nowak und Frau,
geb. Rietschel, Wesermünde.
Gustav Rietschel und Frau,
geb. Hoßbach.
Hermann Ellinghausen und Frau,
geb. Rietschel.

Wilhelmshaven, Zedeliusstraße 20.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 19. Oktober, vorm. 11 Uhr, in der Kapelle zu Heppens statt.

Die Beisetzung

unseres lieben Entschlafenen

Karl Claus

findet am Donnerstag, dem 17. 10. 1940, auf dem Friedhof Friedenstr. um 15 Uhr statt.

Frau Berta Claus und Angehörige.

Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

NS. Deutscher Marinebund im NS. Reichskriegerbund Mar.-Kameradsch. Prinz Adalbert

Am 1. Oktober 1940 starb in Göttingen unser Kamerad
Karl Claus
Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Letzte Ehre erweist die Gruppe S—Z am 17. Oktober, 15 Uhr, Friedhof Friedenstr. Erscheinen Pflicht.
Der Marinekameradschaftsführ.

Ia Futtermöhren
eingetroffen
Undenbolt
Am Handelshafen
Telefon 1564.

Sonnentee
reinigt das Blut und reguliert den Stoffwechsel
Drogen-Meyer
Marktstraße

Rüfken *macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorteil für Ihr Kind!*

Tanzkurse

für **Anfänger** beginnen

Damen und Herren

welche Interesse an einem **Sonntag-** bzw. **Abendkursus** haben, werden gebeten, sich im Laufe der Woche anzumelden.

Tanzschule Klemmsen
Göringstraße 6, Ecke Marktstraße

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 17. d. M., 12 Uhr, sollen im Amtsgericht, Peterstr. 53, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

Büfetts, Bücherschränke, Schreibtische, Tische, Stühle, Sessel, Anrichten, 1 Standuhr, 1 Opel-Limousine, Ausgußbecken, Klosettspülkasten und -becken, Fenster, Türen, Küchenherde, 1 Stubenofen, Bleirohr, elektr. Holzbearbeitungsmaschinen für Handbetrieb, Fensterrahmen, Elektromotoren, kleine eiserne Fenster, 1 Furnierpresse, 1 Leimofen, 1 Fräsmaschine, 1 Diktenhobel, Schreibmaschinen, 1 gr. Aktenschrank, 1 Reg.-Kasse, 1 Couch, Ruhebetten, Schnellwaagen, Tresen, Regale, 1 Plattenspieler, 1 Mahagonischrank, Radiogeräte, 1 Teppich, 1 Rauchtisch, 1 Sofa, 1 Konsolspiegel, 1 Singer-Nähmaschine, 1 gr. Drehbank.

Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Lotterieeinnahme
Fangmann
Marktstraße 8.
Fernruf **2383**

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Anzeigenschluß 9 Uhr

Verloren

Dienstag, 8. 10., nach 22.00 Uhr, von Heines Hotel — Marktstraße dunkle Hornbrille und rechter Herrenhandschuh, Leder, verloren. Abzugeben Marktstr. 14 II.

Brille verloren. Mitteilungen erbeten unter D. 606 an „Kurier".

Silb. **Damen-Armbanduhr** am Sonnabend, d. 12. 10., zwischen 17 und 19 Uhr bei Karstadt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hotel Loheyde.

Soldatenfrau hat am 15. 10. um 14.15 Uhr in der Telefonzelle am Hitlertor Geldbörse mit 100,70 RM. liegengelassen. Bitte abzugeben bei Kleist, Tonndeichstr. 22. Finder erhält gute Belohnung.

Unterricht

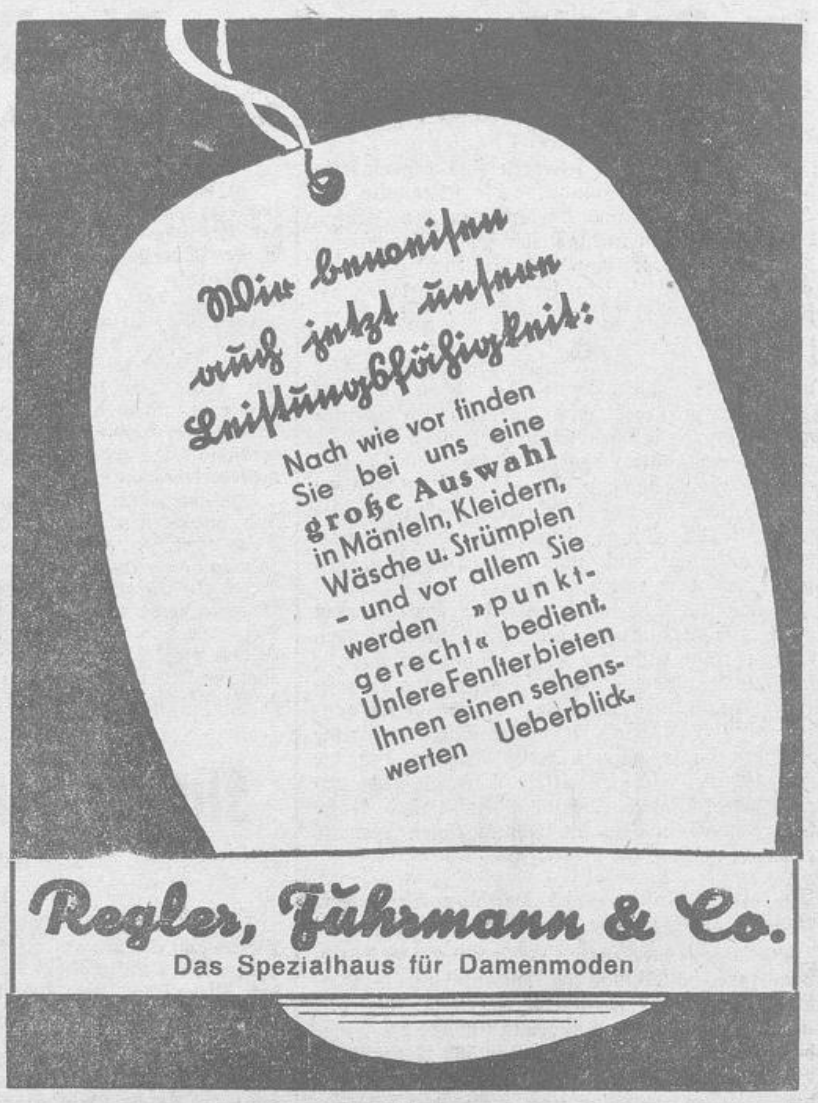
Handelsschullehrer für die Erteilung zusätzlichen Unterrichts für Lehrlinge wöchentlich einige Stunden gesucht. Angebote unter D. 577 an „Kurier".

Entlaufen

Weiß-braunschwarzer Drahthaarterrier vor ca. einer Woche entlaufen. Gegen Belohnung „Siebethsburg. Hof" abzugeben.

Brauner Dackel entlaufen.
Högemann, Gökerstr. Nr. 33.

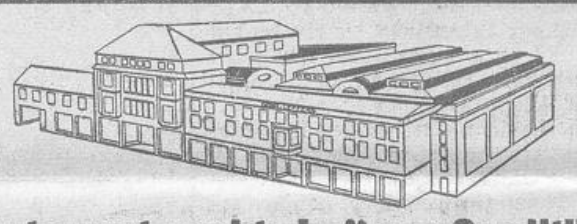
Klein-Anzeigen nur gegen bar



Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Eiben & Weber
Gökerstr. 19 (am Park), Ruf 1050
Versicherungen jed. Art

NBI
Bewachungen aller Art
Norddeutsches Bewachungs-Institut
Fritz Raeb
Kaakstraße 11 — Fernruf **792**



Heute erst recht - Leffers Qualitäten

Strümpfe und Socken

Damen-Kunstseidenstrümpfe, haltbare Qualität, mit guter Verstärkung	**1.10**		**1.45**
Damen-Kunstseidenstrümpfe, sehr feinfädig und elastisch	**1.80**		**2.15**
Herren-Stricksocken, Wolle	**1.70**		**2.25**
Herren-Phantasiesocken, gem. Wolle und Baumwolle, schöne Muster	**1.25**	**1.65**	**1.90**
Kinder-Schulstrümpfe, Mako, verschiedene gute Qualitäten, in allen Größen vorrätig.			

Damen-Trikotagen

Damen-Futterröcke, K'seidendecke, alle Größen Gr. 42	**1.75**	**2.00**	**2.95**
Damen-Futterschlüpfer, K'seidendecke, alle Größen Gr. 42	**0.95**	**1.30**	**1.80**
Damenschlüpfer, eng anliegend, leicht gerauht, mit Elastikrand Gr. 42—46			**2.95**
Kinder-Futterröcke, mit K'seidendecke, alle Größen Gr. 60	**1.00**	**1.35**	**1.60**
Kinder-Futterschlüpfer, Baumwolle und K'seidendecke, alle Größen Gr. 36	**0.70**	**1.25**	**1.55**

Herren-Trikotagen

Herren-Normaljacken, langer Arm, gute Qualität, alle Größen Gr. 5	**1.35**	**1.95**	**2.60**
Herren-Futterjacken, langer Arm, gut gerauht Gr. 5			**3.40**
Herren-Einsatzhemden, mit Schulterverstärkung Gr. 5	**2.45**	**2.75**	**3.45**
Herren-Normalhosen, mit Ueberschlag, alle Größen Gr. 5	**2.10**	**2.25**	**2.45**
Herren-Interlockhosen, prima Qualität, mit Gummizug Gr. 5			**4.00**
Herren-Makohosen, feste Ware, alle Größen Gr. 5	**2.10**	**2.60**	**3.45**

Handschuhe

Damen-Strickhandschuhe	**1.05**	**1.95**	**2.75**
Herren-Wildlederimitat	**2.25**	**2.65**	**3.20**
Damen-Trikothandschuhe	**1.75**	**1.95**	**4.20**
Herren-Strickhandschuhe	**1.45**	**1.75**	**3.95**
Kinder-Strickhandschuhe	**1.15**	**1.35**	**1.70**

Gebr. Leffers
Wilhelmshaven — Wilhelmshavener Str. 10—16

Landesbibliothek Oldenburg

Leistungskampf — aus weiter Sicht betrachtet

Ein wertvoller Vortragsabend in der Reihe der DAF.-Schulungsvorträge für Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensmänner und DAF.-Walter

Die Zeit fordert von uns höchsten Einsatz, von den Soldaten an der Front wie von den Männern und Frauen in der Heimat. Und es ist dabei nicht so, daß unsere Arbeit nur dem Heute gilt, sie ist ein Teil des Kampfes für die Zukunft unseres Volkes. All unser Tun muß darauf abgestellt sein. Wir müssen daran denken, daß unser Reich nach dem Kriege politisch und damit auch wirtschaftlich so stark sein wird, daß sich daraus für die Deutschen eine Reihe besonderer Pflichten ergeben, und es an uns selber liegt, unser Volk zu neuem Wohlstand zu führen.

Von dieser hohen Warte aus betrachtete gestern auf dem dritten Vortragsabend der Deutschen Arbeitsfront für Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensmänner und DAF.-Walter der Gauobmann des Gaues Magdeburg-Anhalt, Pg. Knabe, das Thema „Leistungskampf und Leistungssteigerung". Der Redner sprach auf Grund seiner eigenen Erfahrungen, die er gerade in seinem Gau im Leistungskampf der deutschen Betriebe hat sammeln können, und vermittelte den zahlreich erschienenen Hörern vieles, was über die gegenwärtige Arbeit hinaus noch von besonderer Bedeutung war.

Es ist selbstverständlich, daß auch im Kriege der Leistungskampf der deutschen Betriebe nicht ruhen darf. Der Reichsorganisationsleiter hat dafür die Richtlinien herausgegeben und Ziele aufgestellt, die von allen Betrieben erreicht werden müssen, wenn sie die Auszeichnung als Musterbetrieb bekommen wollen. Diese Ziele bedeuten nichts weniger als daß der Betrieb nicht nur wirtschaftlich auf der Höhe sein, sondern auch in der menschlichen und sozialen Betreuung der Gefolgschaft vorbildlich dastehen muß.

Wie aber ist dieses Ziel zu erreichen? Der Redner untersuchte diese Frage in recht eingehender Weise. Da jeder Betrieb mit dem Betriebsführer steht und fällt und die Erfahrung gelehrt hat, daß in all den Betrieben, wo der Betriebsführer ordentlich ist, auch die Gefolgschaft gut ist, widmete der Redner sich ganz besonders den Aufgaben, die der Betriebsführer in diesem Leistungskampf zu erfüllen hat.

Es war wirklich sehr aufschlußreich, was Gauobmann Knabe hier im einzelnen darlegte. Wie gesagt, waren seine Worte getragen von dem weiten Blick in die Zukunft, sie stellten dabei sehr eindrucksvoll den Idealtyp eines Betriebsführers heraus, der in der Lage ist, im künftigen Deutschland seinen Mann zu stehen. Er sprach nicht nur von den Qualitäten die ein Betriebsführer in der Menschenführung, in der psychologischen Behandlung seiner Gefolgschaftsmitglieder haben muß, sondern er führte auch das Wort Unternehmer auf seinen eigentlichen Sinn zurück, daß nämlich der Führer eines Betriebes etwas unternehmen müsse, daß es nicht seine Aufgabe sei, immer nur mit fünfzigprozentiger Sicherheit zu arbeiten, sondern etwas zu wagen nach dem Beispiel jener königlichen Kaufleute in der Hansezeit, deren Unternehmen aufblühten und das Volk zu Wohlstand brachten, weil sie etwas zu unternehmen wagten. Uns Norddeutschen fiel bei diesen Worten des Gauobmannes der alte ewig wahre bremische Spruch ein: „Wagen und winnen — buten und binnen", und aus den Worten des Redners ergab sich, daß dieser nicht nur für jene großen Unternehmer Bedeutung hat, die wie hanseatische Reeder, wie Siemens und Krupp Weltbedeutung erlangten, obwohl sie aus kleinsten Anfängen heraus sich entwickelten, sondern daß das auch gilt für jeden kleineren Unternehmer und den Führer eines kleineren Betriebes.

Das große Ziel des Leistungskampfes, das erreicht werden soll, ist die Hebung des Lebensstandarts unseres Volkes, die Aufgaben, die Dr. Ley dem Leistungskampf 1940/41 gestellt hat, beweisen, wie ernst es die Führung unseres Volkes mit dem Ziel nimmt, den deutschen Sozialismus immer stärker zu verwirklichen. Für ihn kämpfen ja auch unsere Soldaten an der Front gegen die Kräfte der Plutokratie.

Es war natürlich, daß der Redner im Rahmen seines Themas, von solchen Gesichtspunkten aus betrachtet, auch die Frage des Nachwuchses berührte. Wir wissen alle, wie groß dieses Problem ist und in allernächster Zeit noch sein wird, weil wir zunächst noch stark unter dem Geburtenrückgang der Systemzeit leiden müssen. Eindringlich aber mahnte der Redner, die Ursachen dieses Nachwuchsmangels zu erkennen und daraus die Schlüsse zu ziehen. Der Nachwuchsmangel wird behoben werden, wenn sich im Volke immer stärker der Wille zum Kinde durchsetzt. Kinderreichtum ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den ewigen Bestand unseres Volkes, daran müssen wir stets denken.

Wir ersehen aus diesen Beispielen, die wir hier angeführt haben, wie sehr der Vortrag über ein Thema, das vielleicht schon oft behandelt worden ist, in die Tiefe ging. Was der Redner sagte, war für die praktische Arbeit in den Betrieben von großem Wert. Die Hörer, die dem Vortragenden mit großer Aufmerksamkeit lauschten, gewannen, ob sie Betriebsführer waren oder Mitglieder der Gefolgschaft, viele neue Erkenntnisse.

Es war dies noch nicht der letzte Abend der Vortragsreihe (auf einem weiteren Abend soll noch der Gauschulungswalter des Gaues Wartheland sprechen), wer aber diese bisherigen drei Abende besucht hat und mit aufgeschlossenem Sinn die Vorträge hörte, der wird erkannt haben, daß es gut ist, solche Vorträge zu besuchen. Mk.

„Wirtschaft im europäischen Raum"

Zum morgigen Vortrag im KdF.-Volksbildungswerk

Dr. Walter Croll, Berlin, der für verschiedene deutsche Tageszeitungen das Wirtschaftsressort bearbeitete, veröffentlichte Anfang 1940 im Wilhelm-Frick-Verlag, Wien, ein Buch „Wirtschaft im europäischen Raum" und trug dadurch dazu bei, für diese Fragen im deutschen Volk Interesse und Verständnis zu wecken. Kürzlich wurde Dr. Croll als Referent für Schrifttum in das Reichswirtschaftsministerium berufen und hat dort Gelegenheit, den wirtschaftlichen Fragenbereich laufend zu studieren.

In einer Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes hält Dr. Croll am Donnerstag, dem 17. Oktober 1940, im Gesellschaftshaus einen Vortrag über das Thema „Wirtschaft im europäischen Raum".

Der jetzige Krieg ist von Deutschlands Hauptgegner, Großbritannien, in erster Linie als Wirtschaftskrieg geführt worden; der deutsche Sieg schafft die Voraussetzungen für die Neuordnung eines Wirtschaftsraumes, in den England von jeher eingegriffen hat. Deutschland sieht in den Ländern des europäischen Festlandes und in den angrenzenden asiatischen und afrikanischen Gebieten nicht wie England bloße Geschäfts- und Bereicherungsmöglichkeiten, sondern einen Raum, der der Führung und Betreuung durch eine starke und organisationskräftige Macht bedarf. Dieser Raum hat große Ergänzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten in wirtschaftlicher Hinsicht, wenn die einzelnen Länder in ihm sinnvoll zusammenarbeiten.

In seinem Vortrag zeigt Dr. Croll, wie weit wirtschaftliche Auslandsabhängigkeit mit wirklicher Souveränität vereinbar ist, bietet doch der Eintritt in eine Gemeinschaft von Völkern, die ihre Wirtschaft nach einheitlichen Grundsätzen gemeinsam aufbauen, eine bessere Gewähr für die Wahrung des Volkstums und der kulturellen Eigenart, als ein isoliertes Dasein inmitten von Völkern, die einem kleinen Nachbarn jederzeit den Lebensfaden abschneiden können. In dem Vortrag werden weiter die Möglichkeiten behandelt, vordringlichen Bedarf aus eigener Erzeugung zu decken und zu diesem Zweck neue Produktionen einzurichten. Es wird zu der Frage Stellung genommen, wie weit der Bedarf befreundeter, leicht erreichbarer Wirtschaftsräume gedeckt werden kann und in welchem Umfange der Verkehr mit fremden und entlegenen Wirtschaftsräumen im Kriege möglich ist. Schließlich untersucht Dr. Croll die Frage, in welchem Maße die in Bildung begriffenen Wirtschaftsräume, der großdeutsch-mitteleuropäische, der südeuropäische und der russisch-asiatische, der fernöstliche, der nord- und der südamerikanische und vielleicht auch ein britischer Wirtschaftsraum in sich lebensfähig und im Kriegsfall von ausländischer Zufuhr unabhängig wären. Hierbei bringt er zum Ausdruck, daß nicht nur die äußeren Bedingungen, sondern auch die Organisations- und die Willenskraft eines Volkes der wirtschaftlichen Selbständigkeit Grenzen ziehen.

Wieder Wunschkonzerte für die Wehrmacht

Der Großdeutsche Rundfunk beginnt auf Anordnung von Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag, 20. Oktober, wieder mit seinen „Wunschkonzerten für die Wehrmacht", mit denen er vor Jahresfrist eine der festesten Brücken zwischen Front und Heimat bauen half. Wie bisher werden auch in den neuen Konzerten unsere besten Kräfte von Oper, Bühne, Film und Kabarett, die ersten Orchester und beliebtesten Unterhaltungskapellen mit den bekanntesten Instrumentalisten unseren Soldaten ihre Grüße durch den Aether senden; am Mikrophon steht Heinz Goedecke.

Das Konzert am Sonntag, 20. Oktober ist das 44. Wunschkonzert für die Wehrmacht, das der Rundfunk durchführt. Es beginnt um 15.30 Uhr und schließt um 18 Uhr.

„Lebendiges erzieherisches Beispiel für die Jugend"

Tagesbefehl des Reichsjugendführers zum Staatsbegräbnis für Admiral von Trotha

Der Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches Axmann erläßt folgenden Tagesbefehl:

Die Führung des Reiches und des ganzen deutschen Volkes erwies unserem Admiral von Trotha beim Staatsbegräbnis die letzte Ehre. Mit bewegtem Herzen und mit Ehrfurcht erlebt die Hitlerjugend diesen Tag. Sie war und bleibt immer stolz auf den Ehrenführer der Marine-HJ., dessen Name mit dem Ausbau der Flotte unter dem Großadmiral von Tirpitz, der ruhmreichen Skagerrakschlacht, dem Kampf um die deutsche Seegeltung in der Nachkriegszeit und der Ertüchtigung der Jugend für alle Zeiten verbunden ist. Ueber sein zeitliches Wirken hinaus bleiben die Taten dieses großen Offiziers und Menschen ein lebendiges erzieherisches Beispiel für die Jugend.

Im nächsten Dienst gedenkt die Hitlerjugend unter Würdigung seiner hohen Verdienste des Admirals von Trotha. In Zukunft wird die Reichs-Seesportschule III seinen Namen tragen.

Achtung, Saarländer!

Alle Volksgenossen aus dem Kreis Saarlautern wollen sich umgehend zwecks Regelung ihrer Rückkehr in die Heimat in der Kreisamtsleitung, Hindenburgstraße 15, Zimmer 7, melden.

Kreisamtsleitung.

Die Sicherung des Miete-Friedens

Miethöhe soll die persönlichen Verhältnisse stärker berücksichtigen

Oberregierungsrat Dr. Lampe vom Reichskommissar für die Preisbildung berichtet im „Deutschen Recht" über neue Anweisungen des Reichskommissars zur Mietpolitik. Der seit 1937 geltende Grundsatz des Preisstopps auch für Mieten läßt ausdrücklich die Möglichkeit offen, einzelne Mieten, die sachlich unberechtigt nach oben oder nach unten vom allgemeinen Niveau abweichen, anzupassen. Bei Kriegsbeginn war aber eine Sperre zur Einreichung entsprechender Anträge ergangen. Diese Sperre ist nun wieder aufgehoben worden.

Es werden jedoch zwei wichtige Einschränkungen gemacht: Einmal sollen die Preisbehörden Anträge zurückweisen, wenn der Antragsgegner zum Heeresdienst eingezogen ist und seine Interessen aus diesem Grunde nicht ausreichend wahrnehmen kann. Weiter sollen die Preisbehörden einen Antrag ohne sachliche Prüfung zurückweisen, wenn seine Geltendmachung während des Krieges dem allgemeinen Volksempfinden zuwiderläuft. Diese letztere Anweisung erscheint ohne weiteres gerechtfertigt, nachdem Mieter wie Vermieter jetzt fast drei Jahre Gelegenheit hatten, Anträge auf Mietänderung zu stellen. Die Vorschriften über Zulassung von Mietänderungen sind nicht dazu da, um Mietern die Möglichkeit zu geben, dem Hauswirt im Streitfall etwas „auszuwischen" — und umgekehrt. Insbesondere geringfügige Mietänderungen rechtfertigen vielfach nicht den Verwaltungsaufwand und die Störung des Hausfriedens. Das ändert nichts daran, daß der Reichskommissar nach wie vor Abreden, durch die ein überhöhter Mietzins vereinbart wird, grundsätzlich als nicht schutzwürdig ansieht.

Eine weitere Neuerung, die ebenfalls, wie die vorstehende, als Dauerregelung anzusehen ist, besteht darin, daß bei Anträgen auf Mieterhöhung die persönlichen Verhältnisse des Mieters stärker berücksichtigt werden können als bisher. Während gegenwärtig Mieterhöhungen, die zehn Prozent des geltenden Mietzinses übersteigen, in Etappen in Kraft gesetzt werden können, kann nunmehr die Inkraftsetzung einer Mieterhöhung, falls es die wirtschaftliche Lage des Mieters erfordert, noch weiter hinausgeschoben werden, unter Umständen bis zum Freiwerden der Wohnung. Während die Mietpreisbildung eine nicht unerhebliche Einschränkung erfährt, soll die Mietpreisüberwachung um so stärker ausgebaut werden, insbesondere verhindert werden, daß die Miete beim Wechsel des Mieters erhöht wird. Durchweg bewährt hat sich hierbei die von zahlreichen Gemeinden vorgeschriebene Anzeigepflicht beim Mieterwechsel.

Eine erhebliche Anzahl von Gemeinden haben auch Anordnungen zur Erleichterung der Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien erlassen und damit ebenfalls Erfolg gehabt. Daß diese Steuerung des Wohnungsmarktes jedoch etwa zu einer restlosen Zwangsbewirtschaftung des Wohnraums sich entwickelte, wird vom Reichskommissar mit Entschiedenheit abgelehnt. Die Wohnungsnot kann nur durch Wohnungsneubau, nicht durch Zwangswirtschaft beseitigt werden. Man könnte jedoch vielleicht erwägen, ob auch andere Gruppen Wohnungssuchender, z. B. verheirateten Kriegsteilnehmern ohne eigene Wohnung, eine ähnliche Vorzugsstellung zu verschaffen wäre wie für die Kinderreichen. Da mit den Richtsätzen für Untermieten gute Erfahrungen gemacht wurden, empfiehlt der Reichskommissar jetzt offiziell die allgemeine Aufstellung solcher Richtsätze.

Verdunkelungszeit. Von Mittwoch, 16. Oktober, 18.29 Uhr, bis Donnerstag, 17. Okt., 7.37 Uhr.

*

Hochwasser am 17. Oktober: 2.35 und 14.45 Uhr

Sonntag Standortappell der Marine-SA.

Zu dem vor einigen Tagen bereits angekündigten Standortappell treten die hiesigen Einheiten der SA.-Marinestandarte 116 mit den Wehrmannschaften der vormilitärischen Wehrerziehung am kommenden Sonntagvormittag beim Dienstgebäude der Marinestandarte 116 an der Kirchreihe an. Sie marschieren von hier gegen 9.30 Uhr zum Bismarckplatz, wo der stellvertretende Stabsführer der SA.-Gruppe Nordsee und Inspekteur Oldenburg, SA.-Obergruppenführer Hasse, zu den SA.-Männern und Wehrmännern sprechen wird. Im Anschluß an diesen Aufmarsch findet ein Propagandamarsch statt, bei dem in erster Linie die Straßen des Inselviertels und des Stadtteiles Heppens berührt werden. Während dieses Propagandamarsches findet am Bismarckplatz ein Vorbeimarsch vor dem Gruppenführer und den zu diesem Appell eingeladenen Ehrengästen statt. Ueber die näheren Einzelheiten, insbesondere über den Weg des Propagandamarsches, werden wir in den nächsten Tagen noch berichten. Schon heute ergeht an die Wilhelmshavener Bevölkerung der Aufruf, zu dem Appell auf dem Bismarckplatz zu erscheinen.



Auch er starb für Deutschland!

Trauerfeier für das 4. Todesopfer des englischen Fliegerangriffes

In den gestrigen Mittagsstunden fand in der Halle des Ehrenfriedhofes eine weihevolle Trauerfeier für den Feuerwehrmann Karl Schröder statt, der bei dem englischen Bombenangriff in der letzten Woche schwer verwundet worden und wenige Tage später seinen Verletzungen erlegen war. Er wird in seiner Heimat Verden zur letzten Ruhe gebettet werden.

Wieder hatten sich die Kameraden aufgestellt, um von dem Toten Abschied zu nehmen. Sie säumten das große Viereck am Eingang des Ehrenfriedhofes und den langen Weg von dort zur Ehrenhalle. In der Halle, durch deren Fenster der gelbe Schein einer Oktobersonne fiel, stand der mit der Flagge und mit zahlreichen Blumenspenden bedeckte Sarg. Arbeitskameraden des Toten hielten zu beiden Seiten die Ehrenwacht.

Mit einem würdevollen Musikstück wurde die Feierstunde eingeleitet. Nach der Trauerrede des Pfarrers trugen Feuerwehrmänner den Sarg zum Ausgang des Ehrenfriedhofes durch ein Spalier lodernder Fackeln. Es war der letzte Gruß, den die Kameraden ihrem Freunde nachschickten. Während das Lied vom guten Kameraden erklang und die Fahne sich ehrerbietig neigte, wurden die Fackeln hoch emporgereckt — Zeichen sieghaften Glaubens und unverbrüchlicher Treue.

Personalien

Hohes Alter. Am Donnerstag kann der Invalide Johann Bohlen, Fortifikationsstraße 106, in Gesundheit seinen 84. Geburtstag feiern. — Am gleichen Tage feiert im „Lindenhof" die Witwe Emilie Siebert in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Am Donnerstag feiern die Eheleute Kranführer Johann Stöhr und Frau Gretje, geb. Weyers, Middelsfähr, Hauptstraße, das Fest der Silbernen Hochzeit.



Landesbibliothek Oldenburg

Gau und Provinz

Kompaniehund wurde wieder gefunden. Einer Kompanie eines Oldenburger Infanterieregiments war ein Kompaniehund entlaufen, der in Polen aufgegriffen wurde und dann den ganzen Frankreichfeldzug mitgemacht hatte. Nach einigen Tagen erst konnte der Ausreißer wiedergefunden werden und nun herrscht in der Kompanie eitel Freude, daß der vierbeinige Begleiter der Feldzüge wieder bei ihnen ist.

Regierungsrat Pg. Menke nach Brake versetzt. Nachdem erst vor einigen Tagen die Ernennung des Vareler Bürgermeisters Pg. Menke zum Regierungsrat ausgesprochen wurde, erfahren wir jetzt von seiner Berufung nach dem Kreis Wesermarsch. Hier wird Regierungsrat Menke beim Amt die Vertretung des Landrats übernehmen.

Leistungsbullen für Rußland. Zwanzig Leistungsbullen aus dem Bezirk der Ostfriesischen Stammzüchtervereinigung wurden durch die russische Ankaufskommission erworben, die seit einiger Zeit verschiedene Zuchtgebiete bereiste. Die Tiere kommen in diesen Tagen nach Rußland zum Versand. Die Kommission hat die eisten Ankäufe im ostfriesischen Zuchtgebiet gemacht, weil ihr der hier gezüchtete Schlag am besten gefiel.

Schulkinder erfreuten ihren Hauptlehrer. Sämtliche Schulkinder der Schule in Sande bereiteten ihrem Hauptlehrer Pundt zur Silbernen Hochzeit eine nicht alltägliche sinnvolle Feierstunde unter Leitung ihrer Lehrerin Fräulein Finke. Um 8.30 Uhr stand die stattliche Schar der Sander Schuljugend mit ihrer Lehrerin vor dem festlich geschmücktem Lehrerhause an der Dollstraße und schmetterte ihre Lieder in den schönen Herbstmorgen hinein. Mit einer kleinen Begrüßungsansprache wurde dem Silberpaar von einem größeren Schulmädchen ein schönes Buch überreicht, wozu jedes Kind freudig beigesteuert hatte.

Kriegerkameradschaften sammelten im Kreise Friesland 2874,75 RM. Wie in allen Kreisen, wurde auch in Friesland eine Schnellsammlung durchgeführt, deren Erträge zur Erhaltung der Kriegs-Waisenhäuser des NS.-Reichskriegerbundes dienen sollen. Das vorläufige Ergebnis dieser Sammlung im Kreise Friesland beträgt 2874,75 Reichsmark, die von den einzelnen Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes aufgebracht wurden. Die Ergebnisse mehrerer Kameradschaften stehen noch aus, so daß sich der Endbetrag noch weiter erhöhen wird.

Hohes Alter in Hooksiel. Der Kaufmann und Gastwirt Johann B. Reiners in Hooksiel wird am Mittwoch, 16. Oktober, 88 Jahre alt.

Verkehrsunfall. Dienstag gegen 13.30 Uhr wurde in der Gökerstraße in Höhe des Hauses

Versicherungen aller Art E. Evers, Viktoriastr. 17a, Fernr. 1174

Nr. 27 ein 12jähriger Knabe beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einer Zugmaschine angefahren. Der Junge wurde verletzt.

Der Stolz der Front — das Opfer der Heimat!

Am 19. und 20. Oktober sammelt die Deutsche Arbeitsfront für das Kriegs-Winterhilfswerk.



Major Mölders schießt drei Hurricanes ab

Sein 60. Gesamtabschuß — 46. Striche am Leitwerk

(PK.) DNB. . . . ., 16. Oktober

Das ist wieder ein Freudentag beim Jagdgeschwader Mölders! Der Kommodore, Major Mölders, konnte die Zahl seiner Luftsiege mit drei Abschüssen auf 46 erhöhen. 46 Striche zieren das Leitwerk seiner treuen Me. Damit ist zugleich die Zahl seiner Gesamtabschüsse auf 60 gestiegen. In Spanien schoß er 14 feindliche Maschinen ab.

Zweimal an diesem ereignisreichen Tage standen wir zusammen mit seinen Offizieren und Männern um seine siegreiche Maschine und lauschten der Darstellung, die er von den Luftkämpfen gab. Es ist immer wieder seine einfache, bescheidene Art, die besticht: sachlich, nüchtern und doch so plastisch! Er läßt uns, die wir auf seine Stimme horchen, lebendigen Anteil nehmen an dem kämpferischen Geschehen, das sich am blauen Himmel über England abspielte.

„Wir begleiten einen Bombenverband nach London! Es ist gutes Wetter, klarer Himmel. Unten ist es etwas dunstig. Aus dem Morgennebel über London stechen Schornsteine und Turmspitzen. Gleich weißen Bällchen hängen die Sperrballone darüber! Unter uns steigen langsam drei Staffeln Hurricane auf. Sie kommen zu spät hoch, denn schon wirft der Bombenverband. Zwischen den Hurrican-Staffeln geht der Bombenregen nach unten. Die Bomben sitzen phantastisch. Mitten in einen Fabrikkomplex schlagen sie hinein. Und deutlich beobachten wir hier oben die verheerende Sprengwirkung. Die Bomber fliegen ungeschoren zurück, auch wir machen kehrt in Richtung Küste.

Etwas nördlich von Dover sehen wir unter uns einen Pulk von etwa 30 bis 40 Hurricane. Wir sind höher und knöpfen uns die Engländer vor. Wir wollen den Führer der ersten Staffel angreifen, aber die hinten passen gut auf. Wir fliegen nun zwischen den Hurricanes. Nur zwei Messerschmitt-Maschinen zwischen 30 bis 40 Engländern! Da schießt Oberleutnant Cl. Eine Hurricane bäumt sich auf und geht brennend nach unten. Das war sein 14. Abschuß. Wir fliegen oben drüber weg. Ich greife nun zunächst das linke Holzauge an, das sofort brennt und nach unten stürzt. Wie wild kurbelt schon der ganze Verband durcheinander

Wir möchten uns absetzen und unsichtbar machen. Einige fliegen noch geradeaus, und hinter uns kurbelt eine Staffel. Da zieht plötzlich einer steil hoch und kommt mir vor die Rohre. Die Maschine brennt sofort lichterloh und stürzt senkrecht nach unten."

Vom Nachmittagseinsatz erzählt uns Oberleutnant Cl.:

Wir geleiten wieder einen Bomberverband nach London! Die Sicht ist unvermindert gut. Wir sehen, daß auch diesmal wieder die Bomben prima sitzen. Rauchwolken steigen über dem Ziele auf. Mit dem Verband fliegen wir wieder zurück. Eine Staffel englischer Jäger begegnet uns. Die Engländer sehen uns aber nicht, fliegen in Richtung London. Plötzlich ruft der Kommodore durch: „Schorsch, rechts eine ganze Staffel!"

Wir gehen in eine Rechtskurve und ohne lange Kurbelei sofort in Angriffsposition. Das hintere Holzauge hat etwas gemerkt, ist weggekurvt und kurvt nun wieder auf seinen Verband ein. Der Engländer hängt etwas ab. Ich sehe den Kommodore sich dahintersetzen. Er schießt, auf Rammnähe hinter der Hurricane sehe ich die Phosphorstreifen seiner Waffen. Der Jäger pendelt schwer getroffen nach unten und stürzt. Auf einer großen grünen Fläche sehe ich den Aufschlag.

Gerade wollen wir jeder eine Hurricane angreifen. Wie ich auf einen Jäger zuhalte, sehe ich den Kommodore ebenfalls einem Engländer im Nacken sitzen. Da kurvt plötzlich eine Maschine auf Major Mölders ein. Ich lasse sofort von meinem Gegner, schreie durch den Sprechfunk: „Achtung, Achtung, von rechts kurvt einer ein!" Ich selbst fahre dazwischen. Ich suche den Kommodore. Da sehe ich ihn in Abwehrbewegungen senkrecht nach unten weggehen in Richtung landeinwärts und kriege einen Mordsschreck. Ich schreie vor lauter Aufregung: „Was ist?" Im gleichen Augenblick fängt er die Maschine weit drunten ab. Die ruhige Stimme von Major Mölders klingt in mein Ohr: „Nichts passiert! Ist noch einer hinter mir?" „Ich komme selbst", ist meine Antwort. Ein paar Engländer wollen sich hinter mich setzen, aber der Abstand wird immer größer, sie bleiben zurück."

Kriegsberichter Eugen Preß.

Helfer und Kameraden des Frontsoldaten

Ein Jahr Kriegsarbeit im Deutschen Roten Kreuz / Von DRK.-Hauptführer Horst Seidewinkel

Die Ursprungsaufgabe des Deutschen Roten Kreuzes hat von jeher in der Kriegsarbeit gelegen. So wie der Gedanke des Roten Kreuzes auf dem Schlachtfelde geboren wurde, so liegt auch hier das eigentliche Betätigungsfeld. In langen Jahren wurde das Personal des DRK. für diese Arbeit geschult und mußte nun mit Kriegsbeginn zeigen, daß es diese wohl vorbereitet antreten konnte.

Mit Kriegsbeginn wurden sofort etwa 50 % der DRK.-Führer und Helfer der Landesstelle X (Wehrkreis X) in den aktiven Wehrdienst eingesetzt. Von den in der Heimat verbliebenen männlichen DRK.-Angehörigen konnten seit Kriegsbeginn 4485 Führer und Helfer für den DRK.-Dienst eingesetzt werden. Dieser Dienst gestaltete sich sehr wechselseitig Vom Inspekteur des DRK. wurden im Wehrkreis X DRK.-Hilfskräfte in Lazaretten des Heeres und der Marine, auf Lazarettschiffen usw. eingesetzt. Eine wichtige Arbeit fiel dem DRK. bei Kranken- und Verwundetentransporten zu.

Auf Veranlassung der Volksdeutschen Mittelstelle wurden auch aus dem Bereich der Landesstelle X DRK.-Helfer für die Betreuung der Umsiedler aus Galizien und Wolhynien eingesetzt. Unsern volksdeutschen Brüdern und Schwestern wurde auch hier bei ihrer Heimkehr in ihr Mutterland die Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes zuteil.

Einen großen Teil der Tätigkeit der DRK.-Helfer nimmt der Unfall- und Rettungsdienst ein. Auch im reichseinheitlichen Verkehrshilfsdienst wurde das DRK. in enger Zusammenarbeit mit dem NSKK. eingesetzt. Im Heimatgebiet wurde als besonders wichtige Aufgabe die Ausbildung der Volksgenossen in der ersten Hilfe durchgeführt. Allein im Bereich der Landesstelle X wurden für DRK.-Anwärter und -Anwärterinnen, sowie für andere Organisationen 1336 Lehrgänge mit 41 516 Teilnehmern durchgeführt.

Besonders umfangreich ist natürlich die Arbeit unserer DRK.-Helferinnen und Schwestern. Auf allen Durchgangsbahnhöfen stehen sie bei jeder Witterung ununterbrochen und reichen unseren durchfahrenden Truppen Verpflegung und Erfrischungen. Freudig und dankbar empfinden unsere Soldaten diese Hilfe. Tausende von Helferinnen stehen für diesen Dienst zur Verfügung.

Um die ganze Größe dieses Dienstes zu ermessen, seien einige Zahlen genannt. Von den Kreisstellen der Landesstelle X wurden seit dem 1. September 1939 rund 2 Millionen Portionen Kaffee und annähernd die gleiche Menge Brotportionen verausgabt. 1 Million Portionen warmes Essen wurde unsern Soldaten auf diesen Bahnhöfen verabfolgt.

Seit November vorigen Jahres sind im Osten die Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes tätig und helfen mit am Aufbau dieser Gebiete. Auch für die Umsiedlung von Bessarabien und der Bukowina sind Helferinnen der Landesstelle X mit eingesetzt.

Ob im Sicherheits- und Hilfsdienst, in den Wehrmachtslazaretten, in den Revierstuben der Wilhelmshavener Gemeinschaftslager, überall sind die Helferinnen in ihrer schmucken weißen Tracht anzutreffen und verrichten freudig ihre Arbeit. Bei all diesem Dienst wurden im Bereich der Landesstelle X zusammen 18 957 DRK.-Helferinnen und Schwesternhelferinnen mit 1 176 564 Einsatztagen eingesetzt.

Die DRK.-Schwestern, die Wehrmachtsschwestern wurden überall da eingesetzt, wo verwundete Soldaten Hilfe benötigten. Westerplatte, Norwegen, Belgien, Holland und Frankreich, an all diesen Kampfstätten war die Rote-Kreuz-Schwester die Helferin und Kameradin des Frontsoldaten. Wer einmal den Abschied der genesenen Soldaten von „ihrer Schwester" miterlebt hat, weiß, was die Rote-Kreuz-Schwester für den Kämpfer an der Front bedeutet, er weiß, daß diese Kameradschaft für immer bestehen bleiben wird.

In engster Zusammenarbeit mit der NSDAP. wurden die Beratungsstellen für Kriegerverluste und Kriegsgefangene eingerichtet. Auch die Betreuung und der Verkehr mit den Zivilinternierten im feindlichen Ausland wurde von diesen Beratungsstellen mit übernommen.

Das Deutsche Rote Kreuz ist stolz, in der Stunde der Bewährung mithelfen zu können und wird wie bisher zu jeder Zeit unter restlosem Einsatz seine Arbeit durchführen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Oldeooge. Donnerstag, 17. 10., Schulungsvortrag und Appell aller Mitarbeiter im Schützenhof, kleiner Saal, um 20 Uhr. Anzug, soweit vorhanden, Uniform. Es spricht Pg. Degen.

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg. Donnerstag, 17. 10., 19.30 Uhr, wird im „Deutschen Haus" der Film „Sommer, Sonne, Erika", verbunden mit der neuen Wochenschau, vorgeführt. Die Nachmittagsvorstellung um 16 Uhr läuft mit demselben Programm für Erwachsene und Kinder. Im Vorverkauf gelöste Eintrittskarten haben bei der Nachmittagsvorstellung keine Gültigkeit.

SA.-Marinesturm 4/116. Antreten am Freitag, 18. 10., 20 Uhr, „Haus Niedersachsen".

SA.-Marinesturm 5/116. Donnerstag, 17. 10., 20.30 Uhr, Tonhallen antreten.

SA.-Standarte 19. Sämtliche SA.-Männer des gesamten Gemeinschaftslagers „Banter Weg" (Sturm 23/19 und 24/19) treten am Donnerstag, 17. 10., um 20 Uhr in der Lesehalle des Lagers V zwecks Einführung der neuen Sturmführer an.

Die Wehrmannschaft des SA.-Sturmes 7/19 Jever tritt mit Rücksicht auf das Luftwaffenkonzert für das WHW. nicht am Donnerstag, sondern am Freitag pünktlich 20 Uhr bei der Knabenschule an.

Reitersturm 4/63. Donnerstag, 17. 10., Reitdienst. Antreten 18.15 Uhr am Stall. Sonntag, 20. 10., 9.00 Uhr, Kleinkaliberschießen in den Schießständen der MAA. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Rüstersiel. Zusammenkunft der Zellenfrauen Freitag, 18. 10., 19 Uhr, im NSV.-Büro.

Bann 59. Heute tritt die gesamte HJ.-Streifendienstschar um 20.30 Uhr vor dem 44-Heim an.

HJ.-Gefolgschaft 6/59. Führerschaft einschl. Stellvertreter heute 18 Uhr Dienststelle.

Marine-HJ., Stamm I/59. Die vier Gefolgschaften des MHJ.-Stammes Wilhelmshaven treten am Sonntag, 20. 10., in Uniform um 8.30 Uhr zum Appell und Abpullen auf dem Reichsadlerplatz an. (Weiße Hose mitbringen.) Die Scharführer und besonders die Kameradschaftsführer haben für eine Benachrichtigung und das Erscheinen aller Jgg. zu sorgen. Ein Fernbleiben von diesem Appell gibt es nicht.

DAF., Kreiswaltung Wilhelmshaven. Die Betriebsobmänner rechnen die Karten für die Veranstaltung „Arbeiter und Soldaten" bis spätestens Mittwoch, 16. 10., auf Zimmer Nr. 4 der Kreiswaltung der DAF. ab.

Die Straßenbahn als Hochzeitskutsche

In Braunschweig wurde die erste Hochzeitsfahrt in einem Straßenbahnwagen durchgeführt. Autos standen nicht zur Verfügung, Wagen auch nicht, da mietete man kurzer Hand einen ganzen Straßenbahnwagen, der hochzeitsfestlich geschmückt in der Nähe der Kirche vorfuhr, in der die Trauung stattfand. Dann rollte die Straßenbahn mit ihren vielen Hochzeitsgästen durch die Stadt, dem Hause zu, in dem die Hochzeit gefeiert wurde. Die Straßenbahnschaffnerin brachte dem jungen Paar einen Blumengruß der Straßenbahngesellschaft.

Das Recht, das untrüglich lebt im Volke

Die gestrige Erstaufführung von Calderons „Richter von Zalamea" im Stadttheater

Man hörte es gestern hier und da von den Besuchern der Erstaufführung des spanischen Schauspiels „Richter von Zalamea", daß man sich erst in dieses Werk hineinfühlen müsse. Das muß man freilich, und dazu diente unsere gestrige Betrachtung ebenso wie das, was das seit früher wesentlich verbesserte Programmheft in Aufsätzen über „Spanische Literaturgeschichte" und „Calderon und das spanische Theater" veröffentlicht. Wiederholungen können wir uns daher ersparen.

Es kommt uns heute darauf an, das zu betonen, was unsere heutige Generation von Calderons „Richter von Zalamea" mit nach Hause nehmen kann. Sicher nicht ohne Absicht hatte die Intendanz dieses Schauspiel gerade jetzt gewählt, wo wir den Erntedank unseren deutschen Bauern abstatten und der Führer die Frontbauern ehrte. Wie sagt doch der Bauer und spätere Richter Pedro Crespo: „Bauern waren meine Väter, Bauern seien meine Söhne, Bauern freilich, die vor keinem je sich bücken. Stolze Bauern, von Geschlecht alt, untadelig, fest verwurzelt in der Erde!" Und auf das verächtliche Wort des Hauptmanns: „Bauernehre?" sagt Pedros Sohn Juan stolz: „Sie ist die Ehre wie die eure, unser Stand ist älter noch."

In diesem Schauspiel stehen Soldaten gegen Bauern. Man muß berücksichtigen, daß Spanien vor dem 17. Jahrhundert mit seinen vielen Kolonien ein Land war, in dem die Sonne nie unterging. Soldaten hatten dieses große Reich erobert und im Ueberfluß lebte das Mutterland. So kam zu dem Hochmut der Soldaten der Stolz der besitzreichen Bauern und die Ehre des Spaniers war bei allen unantastbar, über sie wachte der Vater wie der Sohn. So konnte Pedro auch zum General Lope sagen: „Die Ehre ist mein, weil ich Mensch bin, und die Ehre steht vor Gott." In Pedro und Lope sind die beiden besten Vertreter des Bauern und des Soldaten charakterisiert, sie stehen auch im Vordergrund der Handlung, beides „Polterer mit goldenem Herzen". Walter Raupach, der die tragende Rolle des Pedro spielte, und Willi Minauf, der als General Lope wieder eine ihm vortrefflich passende Role hatte, waren gleichsam Ergänzungen, zwei Seiten des aufrechten, tüchtigen, aber in der Ehre empfindlichen und dafür alles daransetzenden Menschen.

Es war wieder ein Beispiel guter Theaterkunst, im dritten Bild diese beiden Polterer sich als Freunde finden und im achten Bild sich mit der Waffe in der Hand zur Verteidigung des Rechts gegenüberstehen zu sehen. Walter Raupach, der Bauer, der hinter der Richterwürde alles Persönliche zurücksetzt und selbst seinen eigenen Sohn in Ketten legt, war ein über sich selbst hinauswachsender Richter, der da betet: „Gott wird helfen, daß ich recht die Macht gebrauche, die in meine Hand gelegt wird." Wir lernten hier den Väter-Spieler unseres Schauspiel-Ensembles als einen Künstler kennen, der seine Rolle bis in alle Tiefen ausfüllte. Wie schlicht und gütig seine Lehren an den als Soldat abziehenden Sohn: „Sei stolz auf Bauernstand und Abkunft, bedenke, für was du dein Schwert ziehst, sprich nie schlecht von Frauen." Wie erschütternd sein Flehen an den Verführer seiner Tochter, der Hauptmann möge Isabell wieder ehrbar machen, wie unbeirrbar dann sein Beharren auf dem Recht gegen General und König und vor den Gewehren und Kanonen der Soldaten. So muß der König selbst die vom Bauernrichter verfügte Hinrichtung seines Hauptmanns anerkennen. „Nicht entgegen meinem Willen ist es, einen hinzurichten, daß sich tausend andere bessern." Und dann sagt Pedro das, was die Bauern alle empfinden: „So ehrt ihr das Recht, das untrüglich lebt im Volke."

Walter Raupach hat diese Figur eines Richters, der selbst seinen Vater würde in Ketten legen lassen, würde das Gesetz er verlangen, mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit verkörpert. Wenn er hier und da seine Stimme übersteigerte, so tat das für unsere kleineren Raumverhältnisse gar nicht einmal nötig. Willi Minauf hatte als General Lope diesmal eine Rolle, in der er ebenfalls aus sich herausgehen konnte. Er war wirklich ein „Polterer mit goldenem Herzen", und beide Künstler hatten, da solcherart ein feiner Humor in das Leidenschaftsdrama hineinkam, beim Publikum besonderen Beifall.

Hans Rathmann verkörperte als Hauptmann Don Alvaro den sinnlich-leidenschaftlichen, genußsüchtigen, adelsstolzen Soldaten jenes Zeitalters, der über ein Menschenschicksal mit einer Handbewegung hinweggeht. Wenn er nun noch etwas sich mäßigen und nicht zu schnell sprechen würde — das gilt auch für manche andere Rolle — wirkt sein Hauptmann noch besser. Welch Gegensatz zu dieser Leidenschaft die Isabell der Erna-Maria Deckner mit ihrem Liebreiz und ihrer mädchenhaften Scheu, in ihrer Scham und Verzweiflung nach der Entehrung, neben ihrem Klärchen wieder eine schöne reife Leistung.

Außer diesen Hauptpersonen spielten mit Otto Ulrich als König Philipp, Wilhelm Noch als Juan, der eine majestätisch-ruhig, der andere jugendlich-feurig, Erich Stelmecke als Rebolledo, ein zu allen Ränken und Schlichen aufgelegter Soldat, Bronny Geiger als seine Partnerin und eine Marketenderin Chispa, wie unsere Phantasie sie sich vorgestellt hat, Stella Giese als Muhme Ines, und in kleinen Rollen der Soldaten und Bauern Alexander Hentschel, Arthur Oehm, Herbert Müller, Friedrich Janssen, Carl Schlüter und Eberhard Lorenz.

Dieses Schauspiel hatte Erich Anzelewsky als Gast in Szene gesetzt. Bis auf winzige Kleinigkeiten, Abgänge z. B., hatte er die oben vorangestellten Höhepunkte des Schauspiels prägnant herausgearbeitet und durch das Bühnengeschehen jenen Gluthauch der Leidenschaft wehen lassen, der so wirkungsvoll in Kontrast steht zu der Unbeirrbarkeit des Richters von Zalamea. Das dritte Bild und das Schlußbild, für die Harry Breuer großräumige Bühnenbilder geschaffen hatte, die wieder seine Könnerschaft bewiesen, fesselten durch Farbigkeit und Szenenaufbau alle Zuschauer.

Als der Richter von Zalamea sich — originelles Ende — abschließend an das Publikum gewandt hatte: „Hiermit schließt der Dichter diese wahrhafte Begebenheit. Wenn's euch nicht gefiel, verzeiht", da bewies der reiche Beifall des vollbesetzten Hauses, wie sehr im Gegenteil Spiel und Bühnenwerk den Wilhelmshavenern gefallen hatte. Man war dem Theater dankbar, daß es auch einmal mit einem großen Werk der befreundeten Nation bekannt gemacht hatte. Hermann Ahner.



Der Polterer mit dem goldenen Herzen

Willi Minauf als General Don Lope in Calderons „Richter von Zalamea". Aufn. Schelhas.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Weg zu Annmarie

Roman von Luise Westkirch – Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart

30. Fortsetzung.

Breedkopp sah im Schneelicht den verfrorenen und kümmerlich vor ihm stehenden Alten an und die kräftige Kuh. Er hatte Mitleid.

„Aber auf den Markt bringen kann ich die Kuh doch nicht."

„Weckeen spricht davon. Ohne das Beest will ich woll nach Scharmbeck kommen. Du stellst die Kuh in Narten seinen Stall. Er soll sie für den Roddehof verpflegen. Ehbevor es Tag wird, bin ich zur Stelle."

„In Gottes Namen denn."

Sie befestigten mitsammen die Kuh an dem Gefährt, und Breedkopp fuhr langsam los -- immer noch schneller als ein bejahrter Mann durch den Schnee stapfen konnte.

Rodde wartete, bis der Wagen und die Kuh im Schneetreiben verschwunden waren. Dann setzte auch er sich in Bewegung. Ganz elastisch schritt er aus. Die Freude über das Gelingen seines Streiches, die Freude über den Verdruß und Verlust, die er dem Usurpator schuf, der ihn von seinem Herrschersitz gestoßen hatte, verjüngten ihn. Wer ihn ausschreiten sah, konnte ihn für einen Mann von dreißig Jahren halten. — — —

Nach dem Auftritt am Morgen war Henning hinausgestürmt ins Weglose, blind und taub für alle Dinge um ihn her. Die furchtbare Enttäuschung machte ihn rasend. Er kannte sich nicht mehr. Aber die rasche Bewegung, die unabsehbare Weite, die atemraubende Stille und Einsamkeit um ihn her legten sich wie kühlende Verbände auf sein verwundetes Gemüt. Allgemach konnte er wieder denken. Er hatte sie geschlagen, die Heuchlerin in seiner Wut. — Wie kam er dazu? — Liederliche Dirnen züchtigt man doch nicht. Man schüttelt sie von sich ab wie ekelhaftes Gewürm, man zertritt sie wie Giftottern. Aber man ist sich zu gut, sie auch im Zorn anzurühren. Er war nicht bei Bewußtsein gewesen. Der ungeheure Schmerz in seiner Brust hatte ihn um den Verstand gebracht.

Er rannte weiter, als hetzte der wilde Jäger hinter ihm her, weiter blind und weglos. Das dürre Heidekraut rauschte unter seinen Füßen, die letzten goldenen Blätter am Birkengestrüpp glitten an ihm vorüber. Er rannte, als könne er dem Unentrinnbaren entkommen, das ihm in Hirn und Herzen bohrte. Es ließ ihn doch nicht los.

Sie hatte nicht geschrien, als er sie schlug, nicht geweint, nur einen Laut ausgestoßen, als sei etwas in ihr zersprungen — in ihr! In ihm, ja, in ihm war das Kostbarste zersprungen, das sein Leben barg. Aber sie! In dem Herzen eines ehrlosen Weibes lebt doch nichts Unersetzliches, das zerspringen könnte. —

Und wieder rannte er weiter, rannte im Kreise und merkte es nicht. Er mußte sich beeilen, sie aus seinem Leben auszumerzen, wie er sie aus seinem Herzen ausgemerzt hatte. Freilich, an ihr hing der Roddehof. Der war verloren, wenn sie mit sich ihr Eingebrachtes nahm, das er in seinem strengen Rechtlichkeitssinn unter allen Umständen als ihr Eigentum amtlich hatte festlegen lassen. Der Roddehof. — Mit Erstaunen fühlte er, wie gleichgültig ihm mit einem Schlage das Vatererbe geworden war, um dessen Erhaltung er, seit er denken und wollen konnte, leidenschaftlich gerungen hatte, für das er über seine Kraft gearbeitet hatte. Was ging der Roddehof ihn an? Das war ein Haus, das waren einige Stücke Land. Wenn er sie nicht behaute, so tat's ein anderer. Er aber hatte verloren, was unersetzlich war. Ja, unersetzlich! Unmöglich weiter neben der Falschen dahinzuleben, täglich sie sehen müssen in ihrer Anmut, ihre Stimme hören. Nein, nein, er würde daran zugrunde gehen. Fort mußte sie, weit fort von ihm. Und der Hof dazu. Er verzichtete darauf. Sein Vater und dessen Sippe mochten sich daraus holen, was noch daraus zu holen war. Er ging zurück zum Heer — allein. Und allein würde er fortan sein, solange er lebte. Gut. Gut. Nur keine Schwäche, keine Wehleidigkeit! — Sein Entschluß stand fest.

Er war zu einem Tümpel gelangt. Ausschußtörfe lagen um den Rand. Flockengras wehte über seiner tückischen Tiefe, leuchtend wie frischgefallener Schnee und dicke dunkle Schilfkolben säumten ihn. Ein Stück Wüstland, lockend in betrügerischem Herbstschmuck — in seinem Kern der todbringende Sumpf. — Glich dies Bild nicht der einen, über die seine Gedanken nicht hinwegkommen konnten?

Er setzte sich auf einen der Torfhaufen. Seine Füße waren allgemach müde geworden von dem stundenlangen Waten durch das hohe Heidekraut. Ein Rückschlag trat ein. Der ungeheuren Aufregung folgte ein Zustand der Erschlaffung. Wie Traumbilder zogen Erinnerungen an seinem geistigen Auge vorüber, Erinnerungen an seinen Hochzeitstag, an das Erntefest, an den Augenblick, da Annmarie schüchtern ihm einen Ausweg bot aus seinen Sorgen. Wie sie ihn dabei angeblickt hatte, so ehrlich, so voll zarter Hingebung. — Fast zu Tränen hatte sie ihn gerührt. Konnte es sein, daß sie trotzdem ihn belogen, betrogen hatte seit Wochen?! — Und was hatte sie gesagt zu ihrer Rechtfertigung heut morgen? Hatte sie nicht die Stirn gehabt, den Stiel umzukehren, ihm Vorwürfe zu machen? Ihm! — Wahr freilich war's, er hatte sich nicht viel um sie gekümmert. — Lieber Himmel! Er war schon, wie er war. Zärtliches Getue lag ihm nicht. Das mußte sie doch fühlen, daß sie ihm nicht gleichgültig war. Das fühlt doch jede Frau. — Gezeigt hatte er es ihr allerdings nicht. Wie sollte er? Sorgen und Arbeit hatten ihn in diesen Monaten fast erstickt. Wie konnte er sich da um eines Weibes kleine Erwartungen und Wünsche kümmern?! Ursach ihm die Ehe zu brechen, hatte er ihr wahrlich nicht gegeben. — Sie behauptete freilich und tat sich groß damit, die Ehe habe sie nicht gebrochen. — Dreist war das. Wenn sie sich die Nacht mit einem Liebhaber herumtrieb und am nächsten Tage den Hausgenossen eine wunderliche Geschichte vorlog — nicht nur den Hausgenossen, auch ihm, ihrem Ehemann, da sollte es zu einem Ehebruch nicht gekommen sein?! Mit einem ihr gleichgültigen Mann geht eine verheiratete Frau doch nicht auf Abenteuer — — —

Die Dämmerung sank herab, es begann zu schneien. Da raffte er sich auf, da schüttelte er seine Verträumtheit von sich. Es lag alles ganz klar. Er ging jetzt heim. Morgen würde er seine Frau zu ihren Pflegemüttern schicken und die Scheidung beantragen. Inzwischen mußte auf irgendeine Weise ihr Brautschatz vom Roddehof losgelöst werden. Und dann gesellte sie sich zu ihrem Liebsten, dem Hanswurst Lüers, dessen beweglichen leichten Sinn sie seiner schwerfälligen Ehrenhaftigkeit vorzog. Ganz mechanisch würden die Dinge ihren Lauf nehmen. Forts. folgt



altbewährt

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzt man einfach in die leere Erdaldose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdaldosen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose.

Deutsche Rückwanderer

Wir sind bewährt. Wir wurden stark vom Weinen
und unser Antlitz ist jahrhundertalt.
Man lehrte uns, das Wunder zu verneinen
und Wünsche aufzubauen wie aus Steinen
und wieder abzubrechen mit Gewalt.

Wie tut es wohl, die Fäuste zu entballen,
sich zu verpflichten dauerndem Verbleib!
Deutschland, wir sind die Treuesten von allen,
denn unser Blut ist ewig dir verfallen
und unsere Seele wohnt in deinem Leib.

Die vor uns waren, haben dich verraten,
denn sie entflohen dir voll Ungeduld.
Durch unser Leiden tilgten wir die Taten;
wir sind's, die furchtlos um Vergebung baten
für unsrer Ahnen längst gesühnte Schuld.

Nun grüßen wir der Heimat lichte Erde,
genießen stumm ihr wunderbares Brot,
verweilen selig am geliebten Herde
und unsrer Kinder staunende Gebärde
sehn wir emporgereckt ins Morgenrot.

A. M. Hauska-Brichta.



„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!
Zu haben in den einschlägigen Geschäften
Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Erzählte Kleinigkeiten

Ein schlesischer Graf teilte dem König mit, daß er, um in den Besitz der Erbschaft Schlackenwerth zu gelangen, zum katholischen Glauben übergetreten sei. Er erhielt darauf folgenden Brief des Königs:

„Viese Wege führen zum Himmelreich. Euer Liebden haben den über Schlackenwerth eingeschlagen. Ich wünsche eine glückliche Reise!"

*

Goethe war kein Verächter guten Essens und Trinkens. Ein Gericht konnte er jedoch nicht ausstehen: Sauerkohl! Häufig beklagte er sich darüber, daß er so oft bei der Herzogin Amalie in Tiefurt dieses Essen vorgesetzt bekommen habe.

Als das wieder einmal geschah, begab er sich ins Nebenzimmer und griff ein Buch vom Bücherbrett, um sich zu erholen. Unglücklicherweise geriet ihm ein Werk Jean Pauls in die Hände, den er durchaus nicht leiden konnte.

Trotzdem versuchte er, einige Seiten in Ruhe zu lesen. Dann aber hielt er es nicht mehr aus. Wütend warf er das Buch auf den Tisch und rief:

„Erst Sauerkraut und dann Jean Paul — das mag ein anderer aushalten! Ich jedenfalls kann es nicht!"

Richtiggestellte Fabel

Der Esel in dem Löwenfell

Genaue Forschungen, die der Wahrheit jener bekannten Fabel nachgingen, wonach sich ein Esel das Fell des toten Löwen umgehängt und so die wilden Tiere in Furcht und Schrecken versetzt hätte, bis er sich dachte, sein Gebrüll müßte noch furchtbarer wirken, worauf er das tat, was seinesgleichen seit Jahrhunderten tun, nämlich I—a—schreien, was zur Folge hatte, daß die wilden Tiere den erkannten Graurock zerrissen und auffraßen, diese Nachforschungen ergaben die unumstößliche Gewißheit, daß besagter Esel mit dem Löwenfell, trotzdem er oft und oft sein bekanntes geistvolles Geschrei ausstieß, nicht zerrissen, auch nicht gefressen worden war, wohlbehalten und immer noch im Gewande des Löwen auf Erden weilt und es sogar zum — — britischen Informationsminister gebracht hat.

Kennst du die Not? — dann hilf sie mildern!

Am Sonnabend und Sonntag sammelt die Deutsche Arbeitsfront für das Kriegs-WHW.

Gebe gerne und reichlich!

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Stadttheater Wilhelmshaven

Bitte neue Anfangszeiten beachten!

Mittwoch, 16. Okt., 18.00 bis 21.30 Uhr (KdF.-Theaterring I,3) **„Egmont"** Trauerspiel von Goethe — Musik von Beethoven

Donnerstag, 17. Okt., 18.00 bis 21.30 Uhr (Anrecht D 3 und freier Verkauf): **„Egmont"**

Tageskasse (Telef. 1060) von 10—13 und ab 17 Uhr bis zur Vorstellung

Vorbestellte Karten müssen spätestens eine Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden.

MERCEDES



Isenberg Büromaschinen
Marktstr. 42 Fernruf 275

Abrechnungen von Bauten
(auch Innenausbau)
Kostenanschläge, Entwurfs- und Ausführungszeichnungen
werden übernommen. Angebote unter D. 534 an den „Kurier"

Anzeigenschluß 9 Uhr

Prima Mauersand la Grubenkies
humusfrei frei Baustellen
Wilhelmshaven und Umgegend
Preisangebote erbeten unter D. 617 an Kurier.

Sehr viel Glück konnte die NSV.-Arbeit dem deutschen Volke bisher bringen!
Fördere unser Wollen durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NS.-Volkswohlfahrt.

Bekanntmachungen

Ein Ei

kann auf Abschnitt „c" der Reichseierkarte (gültig vom 23. 9. bis 20. 10. 40) verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 16. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt B.
J. V.: Seiffe.

Jever

Für die Sonderzuteilung von **Tee** in dem Landkreis Friesland wird für die Versorgungsberechtigten vom vollendeten 35. Lebensjahr an für die Zeit vom 21. Oktober bis 17. November 1940 wiederum eine Menge von 40 g Tee auf Abschnitt 13 der besonderen Teekarte aufgerufen. Der Preis für den durch die Teeverteilungsstelle über den Einzelhandel verausgabten Tee beträgt wiederum 37 Rpf. für 40 g.

Die Teekarte gilt nur für den angegebenen Bezirk. Ich weise nochmals darauf hin, daß die Ausgabe von Tee durch die Kleinverteiler (Einzelhändler) vor dem in den jeweiligen Aufrufen festgelegten Termin verboten ist.

Jever, den 14. Oktober 1940.

Der Landrat. / Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

Kurier-Klein-Anzeigen

Stellengesuche

Junge Frau sucht Heimarbeit, leichte Maschinen- oder Handarbeit. Angebote unter D. 554 an Kurier

Junger Mann aus der Lebensmittelbranche sucht ab 15 Uhr Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter D. 605 an „Kurier".

Kinderliebes Mädchen, 18 J. alt, sucht zum 1. 11. Stellung bei Kindern. Angebote an Käthe Cirksena, Accum über Jever.

Solides Fräulein sucht Stellung zum Servieren im bess. Tagescafé oder als Verkäuferin. Angebote unter D. 593 an „Kurier".

Junge Frau sucht sofort lohnende Beschäftigung für kurze Zeit. Angebote unter D. 598 an „Kurier".

Tüchtiger Kellner
sucht Beschäftigung über Mittag. Angebote unter D. 590 an Kurier

Angelernte Verkäuferin sucht Stellung in gutem Geschäft. Angebote unter D. 602 an „Kurier".

Uebernehme Strick- u. Häkelarbeiten für Babys, auch Handschuhe usw. Kaakstraße 5 II, Mitte

Tausch

Tausche 3räum., abgeschloss. Wohnung in Oldenburg, Stadtm., ruhige Lage, mit Heizung, Badbenutzung u. Kell., gegen 3räumige oder größere Wohnung in Wilhelmshaven

Wer tauscht 4räumige Wohnung in Bosslapp (Siedlerstelle bevorzugt) gegen große 4räumige mit Bad in Fedderwarder-groden? Angebote unter D. 575 an „Kurier".

4räumige sonnige Hauswartwohnung mit Zentralheizung gegen 4räumige Neubauwohnung zu tauschen. Angebote unter D. 596 an Kurier.

Tiere

18 Stück fünf Monate alte Leghorn zu verkaufen. Altengrodener Weg 49

Läuferschwein zu verkaufen. Bosslapp, Hans-Zenker-Straße 318.

Ich möchte meine mietfreie **3räumige Hauswartwohnung** gegen eine **3- bis 4räumige Wohnung tauschen.** Angebote unter D. 580 an den „Kurier".

Rufen Sie an!

Abschriften	„Tempo" tippt alles: Mitscherlichstr. 4, Nähe W'hav. Str.		**1340**
Altmaterial	aller Art kauft	**H. Aden**	Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 **1852**
Altmaterial	aller Art kauft	**A. Hooke**	Adolfstraße 18 **758**
Leipziger Verein	**BARMENIA**	Peterstr. 39	**1540**
Büromaschinen Isenberg	Marktstr. 42		**275**
Kleiderpflege „Wie Neu"	Nienaber Gökerstraße 92		**348**
Lesemappen von Rieger	Mustermappe u. Prosp. kostenlos u. unverbindl.		**359**
Lichtpausanstalt Almeroth	Kieler-Straße 5		**2598**
Lichtpausanstalt W. Bruns	Gökerstr. 104		**2521**
Niemanns Lesemappen-Vertrieb	Börsenstraße 6		**1881**
Versicherungen	dann **Adolf Gösseljohanns**	Göker-str. 32	**1438**

Heirat

Suche Bekanntschaft mit Fräulein oder Witwe bis 45 Jahren zwecks späterer Heirat. Bin 50 Jahre alt. Bildzuschriften unter D. 179 an „Kurier" erbeten.

Junges Mädchen, 21 Jahre, hier fremd, sucht zwecks Unterhaltung Bekanntschaft eines soliden Herrn im Alter bis 30 J. Evtl. spätere Heirat. Bildangebote unter D. 592 an Kurier.

Verschiedenes

Schwedische Massage für Damen. Adolf-Hitler-Straße 28, Ruf 2981.

Möbel

können sofort nach **Hamburg** mitgenommen werden. Angebote unter D. 618 an „Kurier" erbeten.

Grundstücke

Grundstück, 3200 qm groß, für Baulagerplatz geeignet, zu verkaufen. Angebote unter D. 533 an „Kurier".

Verbreitet den „Kurier"


Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Herren-Marengo „Mantel für große, schlanke Figur. Leiting, Edo-Wiemken-Straße 22.

Amboß, Feldschmiede und Schraubstock. Konrads, Ebkeriege 99.

Radioapparat zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Ein Paar weinrote, wildlederne Damenschuhe mit hohem Absatz, Größe 35, zu verkaufen. Auskunft Kurier.

Ein Damenrad für 15.— RM., ein schwarz., dicker Damen-Wintermantel, Größe 44, für 20 RM. zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Eine Kletterweste Größe 42, zu verkauf. Thoma, Halligenweg 41.

Ein fast neues Jackett und eine getragene Hose zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Lederschuhe, 37½, mit hohen Absätzen, Babysachen, neu, Küchenwaage, Sofakissen, Schürzen und Zeug für 10jährige, 1 großer Koffer, 1 kleiner Koffer. Kaakstraße 5 II, Mitte

Zu verkaufen 2 Anzüge (normale Figur), 1 Hose, 3 Bücher: 1. Rede u. Schrift 2. Durch Leistung vorwärts, 3. Rede, schreibe, rechne richtig. Wo, sagt der „Kurier".

Drei neuwertige Kittelschürzen (2 weiße), verschiedene Damen-Pullover, Blusen und Röcke, Gr. 42—44, 1 Pelz, 2 dicke Unterröcke, 2 Herrenhosen, schwarze Kletterweste nebst Hose zu verkaufen. Wo, sagt der Kurier.

Ein Tischbillard zu verkaufen. Bismarckstr. 245, 1. Stock links.

Zu verkaufen Nachmittagskleid neu, Gr. 40—42. Wilhelmsh. Str. 57, I links.

2 Uebergangsmäntel (lose, weite Form), 46/48, einer neuwertig, brauner Gummimantel, graues Kostüm (lange Jacke), dunkler Mantel mit Pelz für Aeltere, dunkelrote Seidenbluse. Zu erfragen im „Kurier".

Uhrwerks-Lokomotive (Märklin), 6 Weichen, 1 Kreuzweiche u. versch. Schienen zu verkaufen bei Lorenz, Prinz-Heinrich-Str. 47. Nach 18.00 Uhr.

Ausziehtisch und 4 Stühle zu verkaufen. Kaiserstraße 158, Erdgeschoß rechts.

Ein Wintermantel und Jackett, Gr. 50. Marktstraße 41, 2. St. rechts.

Winter-Damenmantel, Größe 40—42, fast neu. Mellumstraße 22, I links.

Neues Küchenbüfett (modern), alter Kleiderschrank, kleiner Schrank, eisernes Kinderbett, Bettstelle mit Federmatratze, 5Stühle u. Küchentisch, ovaler Tisch, Kindertisch, Bilder, Radio mit Plattenspieler. Auskunft „Kurier".

1 moderne Flurgarderobe, 1Ausziehtisch, 1 Zierschrank, 1 eiserne Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Stubenlampe, 1 Gasherd. Auskunft „Kurier".

2 gut erhaltene, braune Wollkleider, 1 gut erhaltenes Waschkleid, Gr. 42. zu verkauf. Brommystraße 15, III r.

Kinderwagen zu verkaufen. Bachmann, Wilhelmshavener Str. 103

Käufe

Kinderwagen. Leiting, Edo-Wiemken-Str. 22

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht Angebote unter D. 604 an Kurier

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht Angebote unter D. 603 an Kurier

Fahrrad von Soldaten zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 595 an Kurier erbeten.

Damen-Hängermantel, Gr. 40/42, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 601 an Kurier.

Puppenwagen u. Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 581 an Kurier

20 Blumentöpfe von 12—15 cm Durchmesser, **auch gebraucht,** zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 578 an Kurier

Eilt! Gut erhaltener Kleiderschrank, Wäschefächer, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 584 an „Kurier".

Kleiderschrank, 2türig, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 586 an „Kurier".

Volkswagensparkarte kauft. Angebote unter D. 589 an „Kurier".

Kleines Kinderbett, ein 1türig. Kleiderschrank. Angebote unter D. 535 an Kurier

Eichen-Büfett, dunkel, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 608 an „Kurier" erbeten

Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 619 an Kurier

zu vermieten

Sauberer Herr z. Mitbewohnen gesucht. Auskunft im „Kurier".

Möbliertes Zimmer, Zentralheizung, Federbett, Wäsche erwünscht Königsberger Straße 5.

Möbliertes Zimmer für Herrn zu vermieten. Wo, sagt Kurier

Möbliertes Zimmer für sauberen Herrn, Wochenendfahrer, zum Mitbewohnen frei. Zu erfragen „Kurier".

Nett möbliertes Zimmer m. zwei Betten frei. Zu erfragen im Kurier.

Möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen an sauberen, jungen Mann frei. Kaiserstraße 26, I links.

Zimmer an soliden, jung. Mann zum Mitbewohnen. Mittagstisch Rüterfiel, Waagestraße 11.

Mietsgesuche

Junger Mann, Berufsschneider, sucht freundlich. gut möbliertes Zimmer m. Heizung und Bad im Zentrum der Stadt. Angebote unter D. 526 an „Kurier".

Dauermieter, Kaufmann, sucht für gleich oder zum 1. November möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 530 an „Kurier".

Berufstätige Frau sucht leeres oder möbliertes Zimmer. Umgebung Mühlenweg. Angebote unter D. 532 an „Kurier".

Wegen Trauerfalls meines jetzigen Vermieters suche ich sofort ein möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 531 an „Kurier".

Suche für sofort nettes, möbliertes Zimmer. Nähe Mühlenweg bevorzugt. Angebote unter D. 553 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, heizbar, von älterem Werfthandwerker gesucht. Bett und Wäsche vorhanden. Angebote unter D. 539 an „Kurier".

Wir suchen für eine Angestellte ein nett

möbl. Zimmer

„Wilhelmshavener Kurier"

Gut möbliertes Zimmer

für einen Herrn unseres Baubüros sofort gesucht.

Bauunternehmung Grunzig GmbH., Fedderwardergroden
Ruf 215 Fedderwarden

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer für Ehepaar. Angebote unter D. 579 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit auf sofort gesucht. Federbetten u. Wäsche werd. gestellt. Angebote an Erhard Walewski, Wilhelmshaven. Wohnschiff Tanganjika.

Junges alleinstehendes Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung für sofort oder 1. 11., auch Stadtrand. Wäsche kann gestellt werden. Zuschriften erbeten unter D. 583 an „Kurier".

Junger Diplomingenieur sucht 1 oder 2 freundl. möblierte Zimmer zum 1. 11. Angebote unter D. 585 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht 1 oder 2 Zimmer, leer oder möbliert, evtl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter D. 588 an Kurier.

Handwerker sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 599 an Kurier.

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Ostfriesen gesucht. Angebote unter D. 536 an „Kurier".

Dauermieter, selbständiger Geschäftsmann, sucht möbliertes Zimmer in zentraler Lage, möglichst Kieler Str. oder Nähe. Angebote unter D. 600 an Kurier.

Möbliertes Zimmer von ruhigem, berufstätigem Ehepaar für sofort gesucht. Angebote unter D. 607 an Kurier

Einfach möbliertes Zimmer, auch außerhalb, sofort gesucht. Angebote unter D. 597 an „Kurier".

Ein Soldaten-Ehepaar sucht zu sofort ein einfaches, möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Hausarbeit oder Treppenreinigung wird mit übernommen. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter D. 615 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer gesucht. Dauermieter. Angebote unter D. 614 an Kurier

Junger, solider Herr **(kaufm. Angest.)** sucht z. 1. 11. 40 **frdl. möbl., heizb. Zimmer,** mögl. i. d. Nähe Roonstraße Hofmann, Roonstr. 45, Tel. 1304

Freundlich möbliertes Zimmer von berufstätigem Fräulein sofort gesucht. Angebote unter D. 612 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer oder 1 bis 2 leere Räume. Angebote unter D. 610 an Kurier

1—2 leere Räume von berufstätiger Frau gesucht. Angebote unter D. 611 an „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unter D. 552 an Kurier

Suche eine Vier-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D. 548 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht Schultz, Sande, Angestelltenheim

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Steinbach, Papingastraße 6c.

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht O. Schmidt, Sande, Angestelltenheim.

Werftangestellter sucht zu sofort oder später 3räumige Wohnung in Wilhelmshaven oder Umgebung. Angebote unter D. 576 an „Kurier".

Reichsbahnbeamter sucht auf sofort 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D. 479 an „Kurier".

Junges, ruhiges Marine-Ehepaar sucht für sofort kleinere Wohnung. Angebote unter D. 582 an „Kurier".

Gesucht moderne 5- bis 5½-Z.-Wohnung mit Bad und wenn möglich Zentralheizung innerhalb Stadtgebiet. Angebote unter D. 591 an „Kurier".

Eine 3- oder 4-Raum-Wohnung von alleinstehender, berufstätiger Frau ab sofort oder später in Varel gesucht. Angebote unter D. 616 an Kurier

Suche für bald oder 1. Januar 1941 größere 5- bis 6-Raum-Wohnung in guter sonniger Lage. Angebote unter D. 587 an „Kurier".

Angestellter sucht 3 Zimmer und Küche. Wo, sagt der „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung in Wilhelmshaven gesucht. Angebote unter D. 594 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter D. 609 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 541 an Kurier

Suche eine 2- bis 3räumige Wohnung. Angebote unter D. 540 an „Kurier".

Aelteres, rüstiges Ehepaar, Invalide, sucht große 2räumige oder kleine 3räumige Wohnung. Hauswartstelle bevorzugt. Angebote unter 1884 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 538 an „Kurier".

Offene Stellen

Kräftigen Hilfsarbeiter
für unsere Druckerei stellt sofort ein
„Wilhelmshavener Kurier"

Kontoristin
in angenehme Dauerstellung gesucht.
Högemann
Bekleidungshaus

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
1 Arbeitsburschen u. 1 Hausdiener
(stadtkundig).
Bartsch & v. d. Brelie
Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15—17

Wir suchen für sofort oder später
1 Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie und Maschineschreiben.
1 männl. Lehrling
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an
Privatärztliche Verrechnungsstelle Verwaltungsstelle der Reichsärztekammer
Wilhelmshaven Hindenburgstr. 33

Für unsere
Spielwaren-Abteilung
suchen wir für sofort mehrere
Aushilfs-Verkäuferinnen
evtl. Anlernverkäuferinnen
Persönliche Vorstellung in der Zeit von 9.30 bis 12.30 und von 16.00 bis 19.00 Uhr im 4. Stock unseres Hauses bei der Geschäftsleitung erbeten.
Rudolph Karstadt
Aktiengesellschaft

Kantinenverkäuferinnen Küchenhilfen und Reinmachefrauen
für die Gemeinschaftslager der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven, Ebkeriege und Sande, gesucht.
Bewerberinnen wollen sich täglich in der Zeit von 8.00 bis 11.00 Uhr beim Arbeiteramt der Werft, Gökerstr. 14, Zimmer 6, melden.
Kriegsmarinewerft / Arbeiteramt

Erfahrener
Buchhalter
für ältere Großhandlung gesucht. Arbeit: einige Stunden täglich. Angebote: Annahmestelle Burbach, Zedeliusstraße 30.

Tüchtiger
Autolackierer
nach Feierabend gesucht.
Paul Seipel / Fahrzeugbau
Kurze Straße 21

Junges Mädchen
für ganzen Tag oder vormittags gesucht. Angebote unter D. 613 an „Kurier" erbeten.

Hausgehilfin od. junge Frau für Privathaushalt für halbe Tage gesucht. Göringstraße 30, Erdgeschoß links.

Saubere, ehrliche, zuverläss. Hausgehilfin für ganz sofort oder später gesucht. Dr. Schmidt, Adalbertstr. 13. Vorzustellen ab 19 Uhr.

Mädchen
für den Haushalt für ¾-Tag gesucht. **Janßen,** Friedenstraße 7

Wer streicht Schreibtisch und Sessel? Wo, sagt der „Kurier".

Kurier-Fernruf 1841 - 1842





- Stimmung
- Frohsinn
- Heiterkeit

biefet Ihnen die

Bayrische Gebirgs-Damen-Trachtenkapelle
Jokl Sehr

Zillertal

Täglich ab 6.00 Uhr, Sonntag ab 4.00 Uhr

Verschiedene
Oelgemälde
sehr preiswert. Ab 16.00 Uhr.
Kaiserstraße 7 I.

Landesbibliothek Oldenburg